Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

56 (3.2.1915) Abend-Ausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse" Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80, Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 56. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 3. Februar 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Febr., vorm. (Amtlich.)

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Perthes wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

WTB. **Paris**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) **Amtlicher Bericht** von gestern nachmittag 3 Uhr: Der erste Februar war durch eine **Verdoppelung** der Heftigkeit des **Artilleriekampfes** auf beiden Seiten und durch eine Reihe deutscher **Angriffe**, die übrigens untergeordnete Bedeutung hatten, gekennzeichnet. Alle diese Angriffe wurden im Verhältnis zu den von den Deutschen eingesetzten Mannschaftsbeständen unter schweren Verlusten für die Deutschen zurückgeschlagen. In **Belgien** entwickelte die deutsche schwere Artillerie besondere Tätigkeit längs der Front der belgischen Truppen namentlich gegen verschiedene Stützpunkte, deren sich diese seit einiger Zeit im Ysergebiet bemächtigt hatten. Zwischen **Lys** und **Somme** griffen Teile eines deutschen Regiments einen englischen Posten bei **Cuinchy** an, warfen ihn zuerst zurück, doch besetzten nach einer Reihe von Gegenangriffen die Engländer das verlorene Gelände wieder, rückten dann weiter vor und bemächtigten sich der feindlichen Schützengräben.

Die im gestrigen Abendbericht gemeldete Aktion, die sich längs der Straße **Bethune-La Bassée** entwickelte, war für unsere Infanterie besonders glänzend. Die deutschen Mannschaftbestände betrugen mindestens ein Bataillon. Die beiden ersten Angriffe zerschellten in unserem Feuer. Beim dritten gelang es ihnen, in einen unserer Schützengräben einzudringen. Ein sofortiger Bajonettangriff gestattete uns aber, den Feind zurückzuwerfen. Nur einige Deutsche konnten ihre Schützengräben wieder erreichen, alle anderen wurden gefangen genommen oder getötet.

Zwischen der **Somme** und der **Oise** längs der Front an der **Aisne** kein bedeutendes Ereignis zu melden, außer einem deutschen Angriff auf **Beaumont-Hamel**, welcher nicht erneuert wurde. Unsere schwere Artillerie beschoß den Bahnhof in **Noyon**, wo Proviantierungsoperationen des Feindes stattfanden. Sie rief zwei Explosionen hervor, deren Rauch zweieinhalb Stunden in der Luft stehen blieb. Im Gebiet von **Perthes** fahren wir fort, planmäßig vorzurücken. Wir besetzten das kleine Gehölz nordwestlich des Dorfes wieder.

In der **Woevre** versuchte der Feind am westlichen Vorsprung des Waldes von **Le Bouchot** nordöstlich **Troyon** einen sofort aufgehaltenen Angriff. Von der Front in **Lothringen** und den **Vogesen** ist nichts zu melden.

Abends 11 Uhr: Zwischen dem **Meere** und der **Lys** versuchte deutsche Artillerie, die unserige unter Feuer zu nehmen. Der Versuch war aber erfolglos. In dem **Arras**-Abschnitt war während der ganzen Nacht vom 1. zum 2. Februar Gewehrfeuer, ohne daß ein Infanterieangriff erfolgte. Bei **Soissons** beschädigten wir die Batterien des Feindes und warfen in **St. Paul** einen Angriff einer Abteilung Infanterie zurück. Neue Fortschritte sind zu verzeichnen bei **Perthes-Les Hurlus** am Rande des Waldes, dessen Besetzung durch unsere Truppen früher schon gemeldet wurde. In den **Argonnen** bei **Bagatelle** warfen wir einen deutschen Angriff zurück. Im **Elsaß** fand eine Nachtkanonade bei **Uffholz** statt. Gegen **Unterburnhaupt** machten unsere Truppen Fortschritte.

Fliegerunternehmungen.

W.T.B. **Belfort**, 3. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Ein **deutsches Flugzeug überflog** am gestrigen nachmittag **Belfort**. Es wurde beschossen und von französischen Flugzeugen **verfolgt**. Das feindliche Flugzeug **entfloh** (d. h. entkam).

W.T.B. **Paris**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Der „Temps" meldet: Ein **deutsches Flugzeug** überflog **Nancy** und warf **Bomben und Pfeile** herab, die ohne großen Schaden anzurichten, im Viertel des Güterbahnhofes niederfielen. Durch Platzen einer Bombe ist ein Knabe im Schulhof leicht verletzt worden.

Zwei deutsche Flugzeuge überflogen **Luneville**. Eines wurde bei **Vathimenil** zur Landung gezwungen, das andere entkam. Ein **deutsches Flugzeug** warf Bomben über **Remiremont** ab. Eine Bombe platzte vor dem Schulhaus, es wurde jedoch niemand verletzt. Auf die Fabriken in **Chau Fontaine** und die Automobilfabrik **Lorraine-Dietrich** wurden von Flugzeugen **Bomben** geworfen. Sie verursachten aber nur geringen Schaden.

Die Einkreisung Verduns.

= **Berlin**, 2. Febr. In einer militärischen Uebersicht über die letzten Kampftage sagt, nach der „Nordd. Allg. Ztg." das **„Echo de Paris"**:

„Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die mit großen Opfern verbundenen Vorstöße des Feindes keineswegs immer ohne weiteres einen Erfolg haben wie bei Soissons. Den erbitterten Kämpfen bei La Bassée sind zwar keine Truppenzusammenziehungen in gleichem Maße wie bei Soissons vorausgegangen, aber dennoch ist fortgesetzt **ein sehr starker Druck der deutschen Front auf unsere gesamte Linie** zu verspüren, da die Deutschen wohl erkennen, daß sie durch das Vorwerfen ihrer Front allmählich in den Besitz bedeutender Stützpunkte und Hilfsquellen kommen können, wie sie die Städte Amiens, Compiègne, Soissons, Reims und Châlons darstellen. Auch machen sie in den Argonnen immer kräftigere Anstrengungen, um gegen Clermont vorzurücken, wodurch die gefährliche Einkreisung **Verduns abermals etwas enger** würde. Es steht somit sehr viel auf dem Spiele, und es war Zeit, daß England endlich größere Verstärkungen sandte, die bis Ende März auf 6- bis 700 000 Mann gebracht werden sollen."

Die militärische Betrachtung des „Echo de Paris" schließt mit den Worten: „So berechtigt unser Vertrauen auf eine günstige Weiterentwicklung auch ist, so wäre es doch **verschiedener Gründe wegen verfehlt**, sich wegen der **englischen Verstärkungen allzu großen Hoffnungen** hinzugeben, da wir es mit einem sehr **fähigen und zähen Gegner** zu tun haben."

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Febr., vorm. (Amtlich.)

Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen, nördlich der Weichsel, haben die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendigt.

Südlich der Weichsel führte unser Angriff östlich Bolimow zur Eroberung des Dorfes Humin. Um Wolaszydlowiecka wird noch gekämpft.

Seit dem 1. Februar sind hier über viertausend Gefangene gemacht und sechs Maschinengewehre erbeutet worden. Russische Nachtangriffe gegen unsere Stellungen an der Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Unterseeboote und Zeppeline im Bereiche Englands.

W.T.B. London, 3. Febr. (Nicht amtlich.) **Meldung des Reuterschen Bureaus: In Wolwich verlautete gestern, daß fünf Zeppeline über Hornchurch (Grafschaft Essex an der Ostküste Englands) und anderen Orten gesehen worden seien. Die Stadt wurde sofort verfinstert, jedoch später wieder erhellt. In London wurden besondere Mannschaften aufgeboten.**

W.T.B. London, 3. Febr. (Nicht amtlich.) **Wie „Central News" aus Paris erfahren, ist der englische Dampfer „Icaria", der bei Le Havre torpediert wurde, im Hafen gesunken. Ein Teil der Ladung sei gerettet worden.**

T.U. Paris, 3. Febr. (Privattel.) **Aus Southend in der Grafschaft Kintyre an der irischen See wird gemeldet, daß das deutsche Unterseeboot „U. 21" auf der Höhe jener Küste gesichtet worden ist.**

W.T.B. Berlin, 3. Febr. (Nicht amtlich.) **Aus sicherer Quelle erfahren wir von folgendem Geheimbefehl der englischen Admiralität: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen hissen und ihre Abzeichen (Reedereiabzeichen, Namen usw.) verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheim zu halten.**

Aus dem englischen Parlament.

W.T.B. **London**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Im englischen **Oberhaus** teilte Lord **Crewe** mit: Die Regierung beabsichtige **nicht, Vorlagen** einzubringen, die im Zeichen der **Parteigegensätze** stehen, sondern sich ausschließlich auf Arbeiten zu beschränken, die die **Fortführung des Krieges** betreffen. —

Das **Unterhaus** trat wieder zur Aufnahme der **parlamentlichen Session** zusammen. **Bonar Law**, der Führer der Konservativen, sagte: Obwohl die **Verantwortung** für die Kriegsführung bei der **Regierung** liegen müsse, habe, obwohl es der Opposition freistehe, Kritik zu üben oder sich der Kritik zu enthalten, die **Opposition** sich **nur von nationalen Rücksichten** und nicht durch das Parteiinteresse leiten lassen, wenn sie kritisiere.

Premierminister **Asquith führte** aus: Die **Regierung** übernehme die alleinige **Verantwortung** für die **Kriegsführung**, aber mache nahezu **täglich der Opposition Mitteilungen** über diplomatische und andere Fragen. Die **Opposition** habe der **Regierung** unschätzbare **patriotische Dienste** geleistet.

Die Sehnsucht der Iren.

:: **Karlsruhe**, 3. Febr. In der Irischen See ist ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht und hat durch die Vernichtung beträchtlicher Handelswerte und die Kühnheit seines Vorgehens den Engländern wahrscheinlich einen gewaltigen Schrecken eingejagt. Aber, wat dem enen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall — ebenso wie die Engländer sich entsetzt haben werden, ebenso gefreut haben sich sicherlich die Irländer. Für dieses seit Jahrhunderten von England nicht nur geknechtete, sondern hingemordete Volk muß wirklich jeder englische Verlust ein Aufatmen hervorrufen, bringt er doch die Iren ihrer wohlverdienten Freiheit stets um einen Schritt näher. Versuchen wir einmal im folgenden uns einige besonders charakteristische Marksteine auf dem Leidenswege des irischen Volkes zu vergegenwärtigen, dann werden wir seinen Haß gegen England verstehen, der bereits Jahrhunderte alt ist.

Irland ist den Engländern seit den Tagen Heinrichs II., also seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts, untertan. In den ersten Jahrhunderten englischer Herrschaft hatte Irland wenig zu leiden, es lebte zufrieden dahin, bis die Regierungszeit Eisabeths einen jähen Wandel zeitigte. Anfangs mögen es rein religiöse Gründe gewesen sen, die das treu katholische Irland dem protestantischen oder genauer anglikanischen England verhaßt machten. Aber sehr bald mischte sich bei den Engländern in den Haß und die Unduldsamkeit gegen die Andersgläubigen ein ständig wachsender Neid. Das schöne, fruchtbare Land mit seinen reichen Wäldern mußte ja Jobbernaturen wie die Engländer verlocken. Und so versuchte man es denn, durch ungerechtfertigte Bedrückungen die Iren zum Aufstande zu bringen, um dann einen Grund zu haben, nur umso strengere Saiten aufzuziehen. Der Plan glückte vollkommen, als im Jahre 1641 die verzweifelten Iren sich empörten, weil die Engländer einen rationellen Raubbau ihrer Waldungen unter den nichtigsten Vorwänden begannen, da war die erwünschte Gelegenheit da, einmal gründlich unter den verhaßten Iren aufzuräumen. Nach elfjährigem, verzweifeltem Ringen waren die Engländer Herren der Lage. Aber wie sah es in Irland aus: Von einer Million 466 000 Einwohnern, die das Land bevölkert hatten, waren über die Hälfte hingemordet worden; 616 000 waren nur übrig geblieben. Seit dieser Zeit waren die Engländer, die durch Konfiskationen die Irländer planmäßig ihres Landes beraubten, Grundherren der Insel. Sie dachten aber gar nicht daran, das Land zu verwalten, sondern vergaben es durch Mittelpersonen an kleine Pächter. Diese Pächter, natürlich durchweg unglückliche Iren, wurden nun nach allen Regeln der Kunst ausgepreßt. Dieses Vorhaben gelang umso eher, als sich die Iren nach dem großen Aderlaß wieder überraschend schnell vermehrten und somit eine gewaltige Nachfrage nach Land von den heimatliebenden Iren vorhanden war.

Immer mehr wurden die Iren zu rechtlosen Sklaven erniedrigt. Irgendwelche Rechte besaßen sie nicht mehr und standen somit noch schlechter da als die englischen Kolonien. So durften die Iren keines der Gewerbe treiben, aus denen die Engländer selbst Gewinn zogen. Alles, was den wirtschaftlichen Reichtum des Landes nur irgendwie hätte heben können, wurde bei strenger Strafe verboten. Zudem lag Irland seinem Bedrücker zu nahe, als daß es sich mit Gewalt wie die transatlantischen Kolonien eines schönen Tages einfach hätte losreißen und für unabhängig erklären können.

Da schien die Unabhängigkeitserklärung der 13 amerikanischen Staaten den Engländern aber doch ein zu verlockendes Vorbild für Irland zu sein. So beschloß man unter dem Drucke dieser Gefahr, den Zwang, der auf den Iren lastete, etwas zu lockern, indem man ihnen fortan das Recht zurückgab, eigene Schulen zu errichten und Grundbesitz zu erwerben. Denn selbst diese beiden Grundrechte hatte man ihnen genommen. Hatte doch jeder Protestant, wie Dr. Ernst Schulze im neuesten Hefte von „Nord und Süd" ausführt, das Recht, von jedem Katholiken zu verlangen, ihm eines seiner Pferde zu verkaufen, sobald er ihm fünf Pfund dafür bot. Meist erschossen die Iren ihre Lieblingstiere, ehe sie sie einem verhaßten Engländer für diesen Schundlohn überließen.

Kaum waren die unmittelbaren Gefahren für England beseitigt, da begann man natürlich wiederum lustig mit der alten Unterdrückungspolitik. Und wieder zwang der Ausbruch der französischen Revolution die Engländer zur Zahmheit. Trotzdem kam es zu einem Aufstande der Iren, der am 21. Juni 1798 in der Feldschlacht von Wineger Hall blutig ausgetragen wurde. Die Iren unterlagen — und in den nachfolgenden Untersuchungen ließ man kurzerhand 30 000 Iren über die Klinge springen. Außerdem setzte es nunmehr der jüngere Pitt durch, daß ihm 32 Millionen zum Aufkauf bevölkerungsschwacher irischer Wahlkreise bewilligt wurden. Auf diese Weise kam jene den Iren verhaßte Union zustande, die jedes selbständige Parlament aufhob. So verschlechterten sich die Zustände auf der Insel von Jahrzehnt zu Jahrzehnt.

Aber langsam begannen nunmehr die Iren sich durch Auswanderung von ihrem geliebten Vaterland zu trennen. Da halfen auch Gladstonesche Reformen, die allmählich politische und religiöse Gleichheit anbahnen sollten, nicht mehr viel, der Haß wurzelte zu tief. Zu alledem kamen die entsetzlichen Hungersnöte der Jahre 1845 bis 1847, in denen Hunderttausende von Iren nach Amerika gingen. Ueber 3 Millionen zogen damals nach der neuen Welt und zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit. Innerhalb eines halben Jahrhunderts verlor Irland die Hälfte seiner Bevölkerung. Und kamen die Iren im fremden Lande zu Wohlstand und Reichtum, so haben sie diesen häufig in den Dienst der englandfeindlichen Agitation gestellt, die sich ihnen oft genug darbot. Das ist auch heutzutage der Fall. Die nordamerikanischen Iren verfolgen gespannt die Ereignisse des Weltkrieges, weil er ihnen die Hoffnung weder genährt hat, ihre Heimat vom englischen Joche befreien zu können. Denn das ist die Sehnsucht ihres Hasses.

Das wissen auch die Engländer ganz genau und deshalb sind sie auf der Hut und ängstlich darum besorgt, das schöne Wort von ihrer Weltherrschaft zur See zu erhalten, das aber eben nur ein Wort ist, dessen Unwahrheit die Heldentaten unserer Flotte schon zu häufig dargelegt haben.

Aus Südafrika.

W.T.B. **London**, 3. Febr. Aus Kapstadt wird der „Times" gemeldet: **Die jüngste Konferenz der holländischen**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

reformierten Kirche zeigt, daß die politische Lage außerordentlich schwierig geworden ist. Der Aufstand hat eine tiefe Spaltung in die Afrikander Gesellschaft gebracht. Die Kirche macht verzweifelte Anstrengungen, um einem dauernden Schisma auszuweichen. Zu diesem Zweck wurden auch Resolutionen gefaßt. Das Ergebnis ist jedoch entmutigend.

Die amerikanische Neutralitätsliga.

= **London**, 2. Febr. Die „**Times**“ meldet aus **Washington** über die von **Deutsch-Amerikanern** unter Vorsitz des Repräsentantenhaus-Mitglieds **Barthold** gegründete „**Amerikanische Neutralitätsliga**“, daß sie ein Erfolg der **Propaganda Dernburgs** sei und **von den Iren unterstützt werde.**

Der anerkannte **Zweck** dieser Liga sei es, mit ihren 5 Millionen Mitgliedern, bei den **nächsten Wahlen** einen **Einfluß** auszuüben. Diese **deutschen Stimmen** bildeten nicht nur allein einen wichtigen Faktor bei der **Präsidentenwahl**, sondern, da die Deutschen über die gesamte Union verbreitet seien, sei zu befürchten, daß sie in der Lage sein würden, eine **große Anzahl Mitglieder des Kongresses unpopulär** zu machen, **wenn diese nicht handeln, wie die Neutralitätsliga es wünsche.**

Das erste Ziel der Liga ist: Eine **wirkliche amerikanische Neutralität** herzustellen und die „Neutralität von der **Dienstbarkeit** gegenüber den **Forderungen fremder Mächte** zu befreien.“ Als Vorziel hat sich die Liga gesteckt: Die **freie** und **offene See** für den amerikanischen, jetzt behinderten **Handel für solche Güter** zu erlangen, die nach dem Völkerrecht **keine Kontrebande** sind.

Die **Neutralitätliga** betrachtet es als eine durchaus **amerikanische Politik**, daß **sofort Gesetze angenommen** werden, welche die **Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterialien verböten.** Ferner strebe sie danach, **sofort Schiffe** für die **amerikanische Handelsmarine** zu schaffen, d. h. durch **Annahme des Schiffsbaugesetzes.** Auch wünsche die Liga, daß **Ueberseekabel** zwischen den **Vereinigten Staaten** und **Deutschland** angelegt werden.

Obschon die Liga keine Kritik an der Politik des **Präsidenten Wilson** ausübe und ihn nicht persönlich nenne, habe sie doch die Absicht **bei den Wahlen allein die Kandidaten für öffentliche Aemter zu unterstützen**, die sich **verpflichten**, die **Interessen der Union** über die irgend eines anderen Landes zu stellen, und die versprechen, mitzuwirken, alle **ausländischen Einflüsse** aus dem öffentlichen Leben der Union zu **verbannen.**

Der Korrespondent der „**Times**“ fügt hinzu, daß in **politischen Kreisen Entrüstung** über die Neutralitätsliga herrsche, daß aber diese Entrüstung mit **Besorgnis gemischt** sei.

= **Amsterdam**, 2. Febr. Die Londoner „Daily Chronicle“ meldet, laut „Nieuw Rotterdamsche Courant“, aus **Newyork**, daß die „**Dacia**“ gestern aus Galveston mit einer **Ladung Baumwolle** nach **Rotterdam** im Werte von **175 000 Pfund abgegangen** sei und von dort nach **Bremen** gehen solle.

Auch das **Dampfschiff „Pionier“**, das früher in deutschem Besitz war, und jetzt in die amerikanischen Register eingetragen worden ist, nachdem es durch die Standard Oil Co. angekauft wurde, sei mit einer **Ladung Petroleum abgefahren** und ihm werde morgen das **Dampfschiff „Moreni“** folgen, das zuvor ebenfalls ein deutsches Schiff gewesen sei. (Frkf. Ztg.)

Amerikas Kriegsausfuhr.

= **Amsterdam**, 2. Febr. Das „Wall Street Journal“ **veröffentlicht einen Artikel über die Ausfuhr von Kriegsmunition und Kriegsgerätschaften** aus den **Vereinigten Staaten nach Europa.** Das Blatt schätzt den Wert der Ausfuhr auf **500 Millionen Dollar.** Die vom Handelsdepartement veröffentlichten Ziffern von August bis November lassen es als wahrscheinlich erkennen, daß diese Schätzung ungefähr mit den Tatsachen übereinstimmen dürfte.

Der Wert der aus den Vereinigten Staaten nach Europa ausgeführten Patronen beträgt 1,23 Mill. Doll., also ungefähr zehnmal mehr als der Wert der Patronensendungen im Monat November 1913, in dem die Patronenausfuhr nur 132 000 Dollars an Wert betrug. Die vergleichenden Ausfuhrziffern sind nicht uninteressant. Für Patronen 1914 1,23 Mill., für 1913 0,13 Mill., Feuerwaffen 1914 1,19 Mill., für 1913 0,21 Mill. Für die gesamten elf Monate bis einschließlich November betrug die Ausfuhr für Patronen 1914 5,47 Mill., 1913 2,49 Mill., für Feuerwaffen 1914 4,05 Mill., 1913 3,5 Mill., für Dynamit 1914 1,5 Mill., 1913 1,3 Mill. Ferner wurden im November 1914 28 071 Pferde im Werte von 5,03 Mill. Doll. gegen 1112 Pferde im Werte von 171 000 Doll. im Monat November 1913 ausgeführt.

Aber was will das heißen gegen die Newyorker Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß die Bethlehem Steel Corporation zur Herstellung von **Schrapnells 10 000 Arbeiter eingestellt** habe und daß der Präsident dieser Stahlwerke **Verträge auf Kriegslieferungen** im Betrage von **insgesamt 575 Millionen Mark** abgeschlossen habe. Das nannte man bisher Neutralität! Es ist Zeit, daß das anders wird.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. **Stuttgart**, 3. Febr. Nach dem „Staatsanzeiger“ hat Oberst **Herzog Ulrich von Württemberg** das **eiserne Kreuz** erster Klasse erhalten.

Aus Elsaß-Lothringen.

W.T.B. **Straßburg**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Das außerordentliche **Kriegsgericht Straßburg** hat soeben unter **Beschlagnahme** des Vermögens der nachbenannten **Landflüchtigen Steckbriefe** erlassen hinter dem Gutsbesitzer **Anselm Laugel** von hier, sowie dem vormaligen Kantonalarzt von Saales, Dr. Adolf **Arbogast**, in beiden Fällen wegen **Landesverrats.** Namentlich **Laugel** war in Rede und Schrift einer der Tätigsten um **Wetterlé.** Sein Hauptwirkungskreis war der „**Cercle des étudiants**“, die bekanntlich nunmehr **aufgehobene** elsässische Studentenvereinigung.

Aus Rußland.

= **Berlin**, 2. Febr. „**Rigskaje Mysl**“ (Der Rigaer Gedanke) teilt mit, daß dem **Adelsmarschall** aus Mitau, Baron **Bistrom**, und seiner Gemahlin geb. Baronesse Hahn, der **Aufenthalt** in **Kurland** für die ganze Kriegsdauer **verboten** wurde.

„Nowa Reforma“ berichtet nach den „Nowiny“: Aus **Lemberg** wird gemeldet, daß unter **russischer Herrschaft die Körperzüchtigung** dort eingeführt wurde. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, einen dortigen Bürger zu sprechen, der wegen eines geringen Vergehens gegen eine behördliche Vorschrift selbst diese schmähliche Strafe zu erdulden hatte. In den Kerker geschleppt, wurde er an eine Bank festgebunden, worauf ein hart an ihm aufgepflanzter Tschinownik zweien mit Nagajkas bewaffneten Kosaken den Befehl gab, und gleichmütig die Schläge zu zählen anfing, die auf den entblößten Körper des Gezüchtigten niederfielen. Derselben Strafe wurden noch zwei andere angesehene Stadtbürger unterzogen, der **Schokoladenfabrikant** Brandstätter und das Mitglied des Lemberger Gemeinderates Mokrzycki. (Frkf. Ztg.)

= **Petersburg**, 5. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Die russische Regierung hat den **sibirischen Getreidebauern** ein **Darlehen** von 23 Millionen Rubel zur **Abwickelung der Getreideernte** zugebilligt.

Frankreich und der Krieg.

W.T.B. **Paris**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Nach dem „**Temps**“ hat eine Abordnung von Vertretern der **freien Berufe** dem Justizminister **Briand** ihre durch den **Krieg** verursachte **mißliche Lage** dargelegt und dabei den Wunsch ausgedrückt, die **Regierung** möge dessen **eingedenk** sein, wenn die Frage der **Mietszahlung** im Parlament zur Erörterung stehe. **Briand** versprach, im nächsten **Ministerrat** die berechtigten Wünsche der Abordnung vorzutragen und zu unterstützen.

W.T.B. **Paris**, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ meldet, hat der Deputierte Iles **Roche** in der **Kammer** einen Gesetzentwurf eingebracht, der die **Besitzer von Werttiteln schützen** soll, falls die Besitzer in besetzten Gebieten ansässig und falls die Werttitel bei Besetzung französischer Gebiete durch die **Deutschen** dem Besitzer abhanden gekommen sind. Die Besitzer sollen einen amtlich **beglaubigten Bericht** über den Wohnsitz und die Umstände beibringen, unter denen die Werttitel verloren gegangen sind. Der Bericht ist den Behörden einzureichen. Bei **Verlust ausländischer Werttitel** ist außerdem die mit der Auszahlung der Coupons beauftragte Stelle zu benachrichtigen. Durch Einreichung des Berichts werden verlorene Werttitel für die Dauer von sechs Monaten nachher gesperrt.

W.T.B. **Paris**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet: Rechtsanwalt **Labori** hat es **abgelehnt**, die **Verteidigung** des Generalzahlmeisters **Desclaud** zu übernehmen, da es ihm **unmöglich** sei, angesichts der **Angriffe** eines gewissen Teils der **Presse gegen Desclaud** als ehemaligen **Kabinettschef Caillaux'** und als **Zeugen** im Caillaux-Prozeß die **Verteidigung unbefangen** durchzuführen. (Desclaud ist bekanntlich wegen großer Unterschlagungen bei den Heereslieferungen angeklagt. D. R.)

Prinz Georg von Serbien.

W.T.B. **Paris**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Dem „Temps“ zufolge, ist **Prinz Georg von Serbien** in **Marseille** eingetroffen. Er begibt sich zur **Erholung** nach der **Villa Cap-d'all** bei **Monaco.**

Aus Belgien.

Eine Falschmeldung.

WTB. **Berlin**, 3. Febr. (Amtlich.) Die holländische Zeitung „Telegraaf“ läßt sich **aus Overspelt in der belgischen Provinz Limburg** berichten, daß alle dort ansässigen **jungen Belgier vom Militärgouverneur Befehl** erhalten hätten, sich **auf dem Rathaus zu melden**, um in das **deutsche Heer eingestellt** zu werden. Der „Telegraaf“ selbst gibt den Bericht eines, wie er sagt, zuverlässigen Korrespondenten mit **Vorbehalt** wieder und läßt die **Frage offen**, ob nicht eine **unrichtige Auslegung des deutschen Befehls** durch **untergeordnete Beamte** vorliege.

In der Tat ist an der Nachricht kein wahres Wort. Wohl sind die militärpflichtigen Belgier zu einer **Kontrollversammlung** einberufen worden, aber es wurde **den Leuten versichert**, daß diese Kontrollversammlung **lediglich den Zweck** hätte, eine **Uebersicht über die im Lande verbliebenen Wehrpflichtigen** zu erhalten. Eine **Absicht**, sie ins **deutsche Heer** einzustellen, **bestehe nicht.** Im übrigen war der **Militärgouverneur** schon am 1. November vorigen Jahres **Gerüchten gleichen Inhalts** durch einen **zweisprächigen** (deutsch und flämisch) **Anschlag** in der **Provinz Limburg entgegengetreten.**

Der **Berichterstatter** des „**Telegraph**“ hat also in diesem Falle, mag er auch sonst noch so zuverlässig sein, sein Blatt in **irreführender Weise** unterrichtet.

England und der Krieg.

W.T.B. **London**, 3. Febr. Das **deutsche Segelschiff „Viganella“** wurde zusammen mit anderen **kleinen Schiffen** als **gute Prise** erklärt.

Neueste Nachrichten.

= **Berlin**, 1. Febr. Professor Dr. **Olshausen**, der frühere **Direktor der Frauenklinik** an der Universität, eine **Autorität** auf dem Gebiete der Gynäkologie, ist heute abend **gestorben.**

= **Breslau**, 30. Jan. (Priv.-Tel.) Die Sensationsklage der ehemaligen **Bahnwärtersfrau** Cäcilie **Meyer** gegen den Grafen Zbigniew **Kwilecki** und dessen **Sohn Josef** auf Anerkennung, daß **Josef Kwilecki ihr uneheliches Kind** sei, wurde auf die Berufung der Klägerin gegen die Klageabweisung des Landgerichts Breslau gestern und heute vor dem **Oberlandesgericht** verhandelt. Nach vielstündigen Plaidoyers der klägerischen Anwälte, der Justizräte Heilberg (Breslau), Landsberg (Posen) und ebenso langen Entgegnungen der Rechtsanwälte Drost (Breslau) und Sayda (Posen) wurde der Termin der Urteilssprechung auf den 5. Februar angesetzt. (Frankf. Ztg.)

W.T.B. **Buenos-Aires**, 3. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Agence Havas“ meldet: Die argentinische Regierung hat beschlossen, die **Fregatte „Sarmiento“** nach **Europa** zu senden, um das in den **argentinischen Gesandtschaften** hinterlegte **Gold** an **Bord** zu nehmen. Die Summe betrage **mehrere 10 Millionen Piaster.**

Konkurse in Baden.

Sägereibesitzer **Eugen Schwarzkopf** in Degenfelden, Amt Lörrach. Konkursverwalter: Rechtsagent Zirkel. Anmeldetermin: 1. März. Prüfungstermin 12. März 1915.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie

vom 3. Februar 1915.

Der hohe Druck zieht sich heute bandförmig über das Alpengebiet nach Ungarn hinein. Die gestern an der norwegischen Küste gelegene Depression besteht fort und hat sich noch etwas vertieft. Unter diesem Einfluß dieser Druckverteilung herrscht im westlichen Deutschland, sowie in den Küstengebieten ziemlich mildes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter, während im Osten und Südosten des Reiches der Frost anhält. Eine wesentliche Aenderung in der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten. Bewölkt, leichte Niederschläge, ziemlich mild.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barometer mm	Thermomt. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
2. Nachts 9³⁰ U.	756.6	—0.4	3.3	74	SO	halbbed.
3. Morg. 7³⁰ U.	756.2	2.3	5.2	96	SW	bedeckt
3. Mitt. 2³⁰ U.	756.8	6.1	5.8	83	"	"

Höchste Temperatur am 2. Februar 5,1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht —1,5.

Schneehöhe am 3. Februar, 7.26 früh, 4 Zentimeter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 3. Februar, 7 Uhr früh.

Lugano bedeckt —2 Grad, Triest wolkenlos 2 Grad, Lesina halb bedeckt 3 Grad.

Kriegs-Allerlei.

Das Ende der Pompiers.

W.T.B. **Straßburg**, 3. Febr. (Nicht amtlich). Gestern trugen die Mannschaften und Offiziere der **freiwilligen Feuerwehr Straßburg** — zur Zeit Garnisonsfeuerwehr —, die **Pompiers**, wie sie immer noch im Volksmund heißen, **Uniform** und **Gradabzeichen** nach **deutschem militärischem Muster** und Zuschnitt. Die früher getragenen **Käppis** sind bereits seit dem ersten Mobilmachungstag **abgeschafft.** Besonders hat ein Gouvernementsbefehl den Gebrauch der **Clairons** (Fanfarentrompeten) nach französischem Muster für immer **abgeschafft.**

Deutsche Kunst in Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Febr. (Frkf. Ztg.) Der bekannte Pariser Theaterdirektor und Schauspieler **Antoine** wirkte am Sonntag in einer patriotischen Nachmittagsvorstellung mit und benutzte die Gelegenheit, sich beim französischen Publikum zu **entschuldigen**, daß er in früheren Jahren sich bemühte, mit der **deutschen Kunst** bekannt zu machen. Er **bedauerte** dabei auch, mit **Gerhart Hauptmann** in persönlicher **Freundschaft** gestanden zu haben. Er schloß unter brausendem Beifall des Publikums mit den grauslichen Worten: „**Hauptmanns Sohn** besuchte mich und am Abend plauderte er mit meinem **eigenen Sohn** unter der Lampe über Literatur und Kunst. In dieser Stunde stehen beide in der Front, jeder auf einer Seite der Barrikade, und ich habe meinem Sohn gesagt, **wenn Du ihm begegnest, töte ihn ohne Erbarmen.**“ (Wie rührend wirkt es, wenn deutsche Bühnen in solchen Zeiten ihrem Publikum mit französischer Kunst die deutschen Sorgen vergessen zu machen suchen! D. R.)

Eine Spende des Kaisers.

= **Breslau**, 3. Febr. Auswärtigen Blättern entnimmt die Schles. Volkszeitung folgende Meldung, die sie unter der Ueberschrift: „Kaiserliche Hochherzigkeit“ veröffentlicht:

„Da die **deutschen Truppen** in **Belgien** es für notwendig fanden, **vor dem Heim**, welches die **Herz-Jesu-Schwestern** in der belgischen Hauptstadt für Kinder und Greise unterhalten, **Besitz** zu ergreifen, **weil dessen strategische Lage es erforderte**, teilte der **deutsche General** dieses der Oberin mit, jedoch nicht, bevor er einen andern, für die Insassen geeigneten Ort gefunden hatte. Höflich sagte die **Oberin:** „Wir werden hingehen, wo Eure Exzellenz wünschen. Aber ich muß Ihnen mitteilen, daß in unserer Kapelle das Allerheiligste beständig ausgesetzt ist, um von dem Allmächtigen das Ende des Krieges zu erflehen, und die Uebertragung der heiligen Hostien darf nur mit der gebührenden Ehrenbezeugung stattfinden.“

„Zu welcher Zeit, um welche Stunde können sie übertragen werden?“ fragte der General. Die Oberin setzte Tag und Stunde fest, und als diese herannahte, sah man den Militärgouverneur mit glänzender Begleitung von deutschen Soldaten sich nähern; die Soldaten präsentierten vor dem König der Könige das Gewehr und begleiteten ihn zu seinem neuen Aufenthaltsort.

Als der Gouverneur sich von der Oberin des Herz-Jesu-Heims verabschiedete, stammelte diese einige Worte des Dankes, da jener **20 000 Franken** ihr in die Hand legte mit den Worten: „Seine Majestät der **Kaiser** beauftragt mich, Ihnen diese bescheidene Summe zu übergeben zum Unterhalt Ihrer Schützlinge.“

Deutsche „Barbaren“.

= **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. In dem belgischen Orte **Baranzy** brach am Nachmittag des 24. Dezember in einem Hause **Feuer** aus, das so rasch um sich griff, daß zwei Menschenleben in höchster Gefahr schwebten. Dem entschlossenen Eingreifen der gerade wachhabenden **deutschen Landsturmleute** unter Führung des Vizefeldwebels Martin **Hisgen-Worms** gelang es, in das **brennende Haus einzudringen** und unter **eigener Lebensgefahr** eine **Frau** und deren schlafendes **Enkelkind zu retten.** Die Retter — neben Hisgen die Sergeanten **Mathes** und **Fries** und die Landsturmmänner **Meffert** und **Ottinger**, die beiden letzteren ebenfalls aus Worms — erhielten, wie wir der „Wormser Zeitung“ entnehmen, ein herzliches **Dankschreiben** des **Bürgermeisters** und Ortsvorstandes von Baranzy. Die tapferen Landsturmmänner wissen, daß sie nichts weiter als ihre Pflicht der Menschlichkeit erfüllt haben, die nicht nach dem: wer bist Du? fragt; aber als ein Gegenstück zu dem systematischen Verleumdungsfeldzug, in dem fast die gesamte feindliche Presse unsere Soldaten als „Barbaren“ und „Hunnen“ **herabzuwürdigen sucht, verdient auch dieser** Akt der Gesittung und Menschlichkeit unserer Truppen mitgeteilt zu werden.

Das Los der „Parseval“-Gefangenen.

⊥ **Amsterdam**, 2. Febr. Von hier wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus **London**: Aus St. **Petersburg** wird der „Times“ telegraphiert:

„In Uebereinstimmung mit dem Geiste der internationalen Verträge, in denen die Regeln der Kriegsführung niedergelegt sind, hat **Rußland beschlossen**, die **Beschießung einer unbefestigten Stadt** als eine **Tat des Raubes** zu betrachten und **Personen**, die an derartigen Taten beteiligt sind, wie **Räuber** zu behandeln, die keinen Anspruch machen können auf die Eigenschaft von Kriegführenden. Die **Besatzung** des bei **Libau** heruntergeschossenen **Parsevals** habe daher die Mitteilung erhalten, daß sie **wie gewöhnliche Verbrecher behandelt und verurteilt** werden würde. Nach der „Westjere Wremja“ hätten zwei Mitglieder der Besatzung vorher gewußt, daß die **Stadt weder befestigt noch eine Garnison** da sei. (Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ bemerkt dazu, sowohl auf einer **französischen** wie auf einer **deutschen Karte**, die in unserem Besitz ist, wird **Libau als befestigter Platz angegeben**). In Ritters geographisch-statistischem Lexikon steht zu lesen: An die Stadt Libau schließt sich im Norden der **Kriegshafen** Kaiser Alexander III. an mit der **Kriegshafenstadt** und der **Festung.** Die Stadt selbst ist wohl unbefestigt.

Einer der Offiziere, Leutnant **Friedrich v. Schenk**, sei, wie das Blatt weiter behauptet, großer Ländereibesitzer in Rußland. Er habe einen sehr gewinnbringenden Holzhandel betrieben und vor dem Kriege aus Rußland Holz an die deutsche Regierung geliefert. Sein Verbrechen sei daher doppelt verwerflich. Leutnant Friedrich v. Schenk habe sich geweigert, die Befehle mitzuteilen, die zum Bombenwerfen auf die Stadt veranlaßt hätten.

Nach demselben Blatt sollen bei getöteten deutschen Offizieren in **Polen** Schriftstücke gefunden worden sein, die deutlich zeigen, daß der Kaiser seinen Truppen befohlen hätte, die Kosaken wie Räuber zu behandeln.

(Man hat es hier natürlich mit einer tendenziösen Erfindung zu tun, um das Verbrechen, das die Russen gegenüber den Deutschen von **der Besatzung des Parsevals beabsichtigen, zu rechtfertigen.**)

Badische Chronik.

V. **Karlsruhe**, 2. Febr. Die **Gefährlichkeit der Gewitter in Baden** hat nach den amtlichen Feststellungen im Jahre 1913 wieder nicht unerheblich zugenommen, nachdem im Jahre 1912 die Zahl der Blitzschläge tief gesunken war. In den letzten drei Jahren — die Ergebnisse von 1914 liegen noch nicht vor — waren in Baden zu verzeichnen: 1911 = 213 **Blitzschläge**, wovon 64 **zündeten** und 149 **sog. kalte Schläge** waren, 1912 = 156 **Blitzschläge**, wovon 31 **zündeten** und 125 **sog. kalte Schläge** waren, 1913 = 247 **Blitzschläge**, wovon 37 **zündeten** und 210 **sog. kalte Schläge** waren.

§ **Durlach**, 3. Febr. Infolge der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit **Brotgetreide und Mehl** hat der hiesige **Gemeinderat** in einer außerordentlichen Sitzung Stellung zu den neugeschaffenen Verhätnissen genommen. Es wurde ein besonderer Ausschuß ernannt, bestehend aus 5 Gemeinderäten und 5 Interessentenvertretern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters. Vorläufig ist beschlossen worden, daß zwei Sorten Roggenbrot gebacken werden dürfen und zwar mit Kartoffelzusatz bis zu 10 % und mit solchem über 10 %. Der Höchstpreis des Brotes ist 60 Pfg. für 1500 Gramm. Aus Weizenmehl darf nur Wasserweck und Zwieback hergestellt werden. Der Doppelwasserweck muß 90 Gramm wiegen und darf höchstens 6 Pfg. kosten, 100 Gramm Zwieback dürfen nicht mehr als 15 Pfg. kosten. Mehl darf nur Montags, Mittwochs und Freitags verkauft werden und zwar in Quantums von je 1 Pfund pro Haushaltung und nur an hiesige Einwohner.

⊙ **Pforzheim**, 2. Febr. Zu der **Besatzung der „Emden"** gehörte auch ein Pforzheimer, Bootsmannsmaat **Friedrich Heinzelmann**, Sohn der Witwe Heinzelmann, St. Georgensteige. Nachdem seit seiner Ausreise nach Ostasien im Frühjahr seine Angehörigen nichts mehr von ihm gehört haben, ist jetzt die Nachricht eingetroffen, daß er gefangen auf der Insel Malta sich befindet. Von der Stadt Emden ist ein Erinnerungsblatt für ihn eingegangen, das allen Mann der Besatzung der „Emden" ebenfalls zuging. Das Blatt trägt ein Bild des tapferen Kreuzers und den Text der Taufrede, die Oberbürgermeister Fürbringer im Mai 1908 beim Stapellauf hielt. Ferner will die Stadt Emden der Besatzung ein Denkmal errichten und eine Sammlung für die Hinterbliebenen veranstalten.

k. **Schriesheim**, 2. Febr. Im hiesigen **Steinbruch** hatte der 18 Jahre alte Steinbrecher **Fritz Scheid** von hier an einem Felsen zu tun, in dem ein Loch war. Infolge des eingetretenen Tauwetters rutschten die Steine von oben ein und Scheid kam unter dieselben zu liegen. Schnelle Hilfe war zur Stelle. Scheid mußte mit großer Mühe unter dem Felsen hervorgezogen werden. Man brachte den Verunglückten sofort zum Arzte und nach Anlegung eines Notverbandes nach Heidelberg. Scheid trug eine **schwere Rippenverletzung** und eine ernste Beinquetschung davon.

⊙ **Weinheim**, 2. Febr. Der Musiklehrer **Karl Flocken** kam auf der Straße infolge von Glätte zu Fall und zog sich eine **schwere Brustquetschung** zu. Anscheinend hat er auch einen Rippenbruch davongetragen.

⊥ **Schwarzach**, 2. Febr. Eine tageswürdige **Uebung** hielt die 3. Kompagnie der bad. **Jugendwehr** des Bezirks Bühl, als Feier des Geburtstages S. M. des deutschen Kaisers, ab. Nachdem sich die Kompagnie vormittags am Festgottesdienste vollzählig beteiligt hatte, bauten sie Nachmittags in schneebedecktem Gelände, unter Annahme einer entsprechenden Gefechtslage, einen Schützengraben mit verschiedenen Unterständen und Einrichtungen. Der erste Kaisergeburtstag im Kriege, und der erste Schützengraben bleiben allen Jungmannschaften eine stolze Erinnerung.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen der badischen Staatsregierung während des Krieges.

= **Karlsruhe**, 3. Febr. In einer soeben erschienenen umfangreichen **Denkschrift** gibt die Großh. badische Staatsregierung die **wirtschaftlichen Maßnahmen** bekannt, die sie aus Anlaß des Krieges ergriffen hat bezw. noch zu ergreifen gedenkt. In den einleitenden Bemerkungen dieser 120 Seiten umfassenden Denkschrift heißt es u. a.:

„Die in das Wirtschaftsleben tief einschneidenden **Folgen des Kriegszustandes** finden einen entsprechenden Ausdruck auch in der **Wirksamkeit der Behörden und Beamten der Zivilstaatsverwaltung.** Nachdem die Reichsleitung dem Reichstage eine durch Nachträge erzänzte Denkschrift über die von ihr aus Anlaß des Krieges veranlaßten wirtschaftlichen Maßnahmen zugehen ließ, erschien es der Großh. Staatsregierung angezeigt, auch ihrerseits dem Landtage des Großherzogtums Baden Rechenschaft zu geben über die von ihr für das Land in gleicher Richtung entfaltete Tätigkeit. Diesem Zwecke dient die vorliegende Denkschrift, welche durch Benehmen der beteiligten Ministerien entstanden ist und über die in ihrem Geschäftsbereich getroffenen Anordnungen Aufschluß gibt.

Diese Anordnungen sind teils erfolgt zum Vollzuge der Reichsgesetzgebung, teils unabhängig hiervon. Ihre Darstellung beschränkt sich in der Hauptsache auf das Gebiet volkswirtschaftlicher und finanzpolitischer Angelegenheiten.

Selbstverständlich kann eine unter diesem Gesichtspunkte erfolgende Darstellung die durch den Krieg bedingte Tätigkeit der Zivilstaatsverwaltung keineswegs abschließend und erschöpfend darstellen; denn einmal befinden sich die hier in Betracht kommenden wirtschaftlichen Fragen im Fluße, weil **täglich neue Bedürfnisse** des Wirtschaftslebens hervortreten können, welchen durch staatliche Maßnahmen entsprochen werden muß, und dann ist die Arbeitstätigkeit der Staatsverwaltung in umfassendem Maße auch durch solche mit dem Kriegszustande zusammenhängende Angelegenheiten in Anspruch gekommen worden, welche nicht, oder wenigstens nicht vorzugsweise, wirtschaftlicher Natur sind. Namentlich der **inneren Verwaltung**, deren Zuständigkeit die Polizei- und Militärsachen überhaupt umfaßt, ist durch den Krieg eine Menge von Aufgaben erwachsen, die in der Denkschrift als nicht rein wirtschaftliche nicht zur Darstellung gebracht werden können; aber auch im Gebiete der **Justizverwaltung**, der **Unterrichtsverwaltung**, sowie der **Finanz- und Eisenbahnverwaltung** sind zahlreiche Maßnahmen durch die Mobilmachung notwendig geworden, von denen das gleiche gilt. Außer Betracht bleiben hiernach in der Darstellung der Denkschrift alle Anordnungen der staatlichen Zivilverwaltung, welche erforderlich wurden zum Vollzuge der militärischen Mobilmachung, lediglich politische und polizeiliche Maßnahmen aus dem Gebiete der Fremden-, Presse- und Gesundheitspolizei, die Organisation der Liebesgaben und Verlustlisten, der Bestrebungen des Roten Kreuzes, der Ertüchtigung der Jugend u. dergl., Angelegenheiten, welche die Zivilstaatsverwaltung während des Kriegszustandes mehr oder weniger, zum Teil aber in sehr erheblichem Maße beschäftigt haben.

Gegenstand der vorliegenden Darstellung ist vielmehr im wesentlichen dasjenige, was in Vollzug der **sog. wirtschaftlichen Mobilmachung** im Lande veranlaßt werden konnte zum Zwecke der Erhaltung des gesamten Wirtschaftslebens im allgemeinen und der Volksernährung im besonderen.

Da die hierfür verantwortlichen obersten Staatsbehörden hierbei die Tätigkeit des gesamten staatlichen Beamtenapparats in verstärktem Maße in Anspruch nehmen mußten, und dieser letztere wiederum durch die Mobilmachung in seinem Umfange erheblich vermindert wurde, geht die Denkschrift zunächst auf diejenigen Fragen ein, welche sich auf die durch den Kriegszustand bedingten Veränderungen im Beland und der wirtschaftlichen Lage der zum Kriegsdienste eingetretenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter des Staats beziehen. Darunter fällt in erster Linie naturgemäß die Beteiligung der staatlichen Beamten, Bediensteten und Arbeiter am Kriegsdienste, der ein besonderes Kapitel gewidmet ist.

Weiterhin geht die Denkschrift des näheren auf die Dienst- und Einkommensverhältnisse der zum Kriegsdienst eingezogenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter und die Versicherungsverhältnisse der zum Kriegsdienst eingetretenen staatlichen Angestellten und Arbeiter ein. In 10 großen Abschnitten werden sodann geschildert: Die Maßnahmen der Großh. Staatsregierung auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, zur Aufrechterhaltung und Förderung der gewerblichen Betriebe, die Verkehrserleichterungen der Eisenbahnverwaltung, die Maßnahmen auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens, die Fürsorge für Gemeinden und gemeinnützige Organisationen, die Maßnahmen sozialer Fürsorge, die Maßnahmen bezüglich der Volksernährung und Höchstpreise, die Vergeltungsmaßnahmen und die Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege.

Unter die besonders wichtigen und daher auch in besonders ausführlichen Darlegungen behandelten Maßnahmen auf dem Gebiete des **Geld- und Kreditwesens** fallen: 1. Förderung des Goldbestands der Reichsbank und Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen, 2. Darlehenskassen auf Grund des Darlehenskassengesetzes, 3. Beleihung erster Hypotheken durch Hypothekenbanken und Sparkassen, 4. Gewährung von Personalkredit durch Sparkassen, 5. Errichtung von Kriegskreditkassen, die Frage der Errichtung einer Landeskreditkasse, sowie örtlicher Kassen, 6. Allgemeines Moratorium und Aufrufe zur Bezahlung von Rechnungen, 7. Einigungsämter der Handelskammern und Handwerkskammern und 8. Verhältnis von Hausbesitzern und Hypothekenschuldnern, Mietern und Vermietern; Mieteinigungsämter.

Auch den Maßnahmen bezüglich der **Volksernährung** ist ein besonders breiter Raum gewidmet. In den Darlegungen darüber wird zunächst eine Statistik über die Ernte, über die Aufnahme der Vorräte und über die Vorratserhebungen gegeben, dann geht die Denkschrift weiter ein auf die Förderung der Einfuhr und die Heeresverpflegung, auf die Maßnahmen, die zur Streckung der Brotgetreidevorräte notwendig geworden sind und schildert schließlich die für die Festsetzung der Höchstpreise maßgebenden allgemeinen Gesichtspunkte, deren gesetzliche Grundlage, die Stellung des Ministeriums zu den Höchstpreisen und den gegenwärtigen Stand dieser außerordentlich wichtigen Frage.

Die Denkschrift ist mit bedeutendem Aufwand an Arbeit und Geschick in großer Klarheit abgefaßt und bietet eine gute Handhabe für den morgen zusammentretenden Landtag, wie auch für breitere Schichten bei der Beurteilung der im badischen Staat getroffenen Kriegsfürsorgemaßnahmen. Sie zeigt deutlich, daß der badische Staat in den Maßnahmen zur Abschwächung der durch den Krieg hervorgerufenen Krise nicht hinter den anderen größeren Bundesstaaten zurückgeblieben ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. Febr.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Werkmeister H. **Müller** beim Städt. Gaswerk Durlach, Gefr. d. R. Wilhelm **Hauber** von Ellmendingen, Kriegsfreiw. Karl **Schulz** von Heidelberg, Oberlt. d. L. Oberbauinspektor **Schwarzmann** von Wertheim, Gefr. Karl **Pflaum** von Hockenheim bei Schwetzingen, Hauptl. Franz Joh. Peter **Stahl**, Karl **Berlinghof**, Alois **Schreckenberger** und Unteroffizierschüler Karl **Gropp** sämtliche von Edingen, Einj.-Freiw. Utffz. Amtsaktuar Heinrich **Müller** von Ettlingen, Landwehrm. Georg **Kirschbaum** von B.-Baden, Hauptm. **Helbing**, Feldwebelleutnant **Kirall** und **Bytinski**, die Unteroffiziere **Reiß** und **Faller** sowie Gefr. **Kollmar**, sämtliche vom Landsturm-Batl. Rastatt, Kan. Nikolaus **Volz** von Gamshurst, Wärter Johann **Brucker** bei der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz, Oberstabsarzt Dr. **Fähndrich** und Off.-Stellv. Karl **Speer**, beide von Offenburg, Utoffz. d. R. Joseph **Mayer** von Hausach, Oberarzt Dr. **Bräutigam** von Zell a. H., Kriegsfreiw. Fabrikant Karl **Nestler** in Lahr, Kriegsfreiw. Emil **Heiß** von Emmendingen, Reservist Karl **Mundinger** von Leiselheim, Pion. Friedrich **Beathalter** von Ettenheim, Stabsarzt d. R. Dr. Karl **Hegar**, Prof. an der Freiburger Universität, Stadtpfarrer **Schwarz** an der evangel. Christuskirche in Freiburg, Alb. **Reinacher** von Malterdingen, kath. Militäroberpfarrer des 14. Armeekorps Prälat **Wilhelm**, Utoff. Rudolf **Stäublin** von Sulzburg, Oberstabsarzt Dr. **Huber** und Mechaniker Maximilian **Metzger** von Bad Dürrheim, Lt. d. R. Dr. Eugen **Schneiderhan** von Triberg, Drag. Wilhelm **Ketterer** von Tannheim, Anton **Riegger** von Marbach, Utoff. Willy **Libowsky** im Villinger Bataillon, Feldgendarmeriewachtmeister **Pfettscher** in Lenzkirch, Oberfeldgendarm **Janzarik** in Löffingen, Postanwärter **Körner** in Engen, Rechtspraktikant Eugen **Hoefler** von Murg bei Säckingen, Kriegsfreiw. Karl **Kenzler** von Friedingen, Utoff. Maurer Hermann **Ersing** von Wahlwies, Utoff. d. R. Eberhard von **Hochstetter** von Konstanz und Sanitätssoldat Alfons **Kuppel** von Wahlwies.

△ **Badische Eisenbahner in Belgien.** Heute nachmittag kurz nach 1 Uhr hat abermals ein kleiner Trupp Eisenbahnangestellter aus Baden die Heimat verlassen, um über Straßburg-Luxemburg nach Belgien überzusiedeln und dort im Eisenbahndienst tätig zu sein. Auch diese Leute sind gut ausgerüstet und mit Gewehren bewaffnet.

= **Conan Doyle's** mit einem Male so berühmt gewordene Erzählung: **„Die Gefahr für England und wie sie von Kapitän John Sirius ausgenutzt wurde,"** in welcher der bekannte Verfasser der Sherlock Holmes-Romane den **Unterseebootkrieg** gegen die **englischen Handelsschiffe** voraussah und bis in das Genaueste schilderte, beginnt heute im **Unterhaltungsblatt** der „Bad. Presse" zu erscheinen. Die außerordentlich spannende Schreibweise läßt auch hier den Leser nicht los und mit lebhaftem Interesse wird man deshalb die kühnen Taten des Kapitäns Sirius verfolgen, dem jetzt die deutschen Unterseeboote so wagemutig nacheifern. Die Erzählung wurde von Conan Doyle seiner Zeit geschrieben, um England zum Bau eines Tunnels durch den Kanal nach Frankreich zu veranlassen, da der inzwischen als Deutschenhetzer hervorgetretene Romanschriftsteller fürchtet, daß das Inselreich sonst leicht der Möglichkeit jeder Lebensmittelzufuhr beraubt werden könne.

× **Badischer Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe, E. V.** In dem soeben erschienenen Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1914, der außergewöhnlich kurz gehalten ist, heißt es u. a.: Viele von unseren Mitgliedern sind hinausgezogen zur Verteidigung unseres Vaterlandes. Wir entbieten ihnen treue, dankbare Grüße und wünschen ihnen glückliche Heimkehr. Nicht alle jedoch wird unser Gruß mehr erreichen; mancher von ihnen ist auf dem Felde der Ehre geblieben und ruht nun in fremder Erde. Wir werden die Namen der Gefallenen in einer Ehrentafel im nächsten Jahresbericht zur allgemeinen Kenntnis bringen. Bei der vorjährigen Hauptversammlung haben der erste Vorsitzende Geh. Rat **Hildebrandt** und der zweite Vorsitzende Obersteuerinspektor **Gaßmann** aus Gesundheits- und Berufsrücksichten ihre Aemter niedergelegt. An ihre Stellen sind als erster Vorsitzender Professor **Massinger** und als zweiter Vorsitzender Oberrealschuldirektor Dr. **Ehrhardt** getreten. — Der Jahresbericht gedenkt dann des **Hinscheidens** des Geh. Rats **Hildebrandt**, der als Vorsitzender von der Gründung der Sektion Karlsruhe im Jahre 1887 an, sich in 27jähriger Tätigkeit hervorragende Verdienste um das Gedeihen der Sektion erworben und sie zur schönsten Blüte gebracht hat. Der Verein wird dem schlichten, trefflichen Manne stets ein dankbares ehrendes Andenken bewahren. — Der **Stand der Mitglieder** betrug am 1. Januar 1914: 1551 der Zugang: 237, der Abgang: 90, sodaß der Verein am 1. Januar 1915: 1698 Mitglieder aufwies. — Die **Kassenverhältnisse** gestalteten sich folgendermaßen: Einnahme 9408 Mk. 20 Pfg., Ausgabe 8825 Mk. 32 Pfg. Ueberschuß 582 Mk. 88 Pfg. Hierzu Vermögen am 1. Januar 1914 863 Mk. 02 Pfg., somit Vermögen am 1. Januar 1915 1445 Mk. 90 Pfg.

Nationaler Frauendienst. In einer dieser Tage vom Nationalen Frauendienst veranstalteten Nachmittags-Versammlung wurde den Vereinen, aus denen er sich zusammensetzt, ein Ueberblick über die Tätigkeit seiner Mitglieder seit Beginn des Krieges gegeben. Nachdem die Vorsitzende, Frau Anna **Richter**, die zahlreich erschienenen Gäste begrüßt hatte, erörterte sie die Gründe, welche die dem „Bunde Deutscher Frauenvereine" angehörigen hiesigen Vereine zu einem Zusammenschluß im Nationalen Frauendienst veranlaßt hat. Es galt, einer Zersplitterung der Kräfte vorzubeugen, sie alle zum gemeinsamen Dienste fürs Vaterland zusammenzufassen. Auf die Begrüßungsrede folgten die Berichte einzelner Vorstandsmitglieder über die Arbeit in den vom Nationalen Frauendienst ins Leben gerufenen Einrichtungen: Die Kriegskinderheime, die Geschäftsstelle, die Auskunftstelle für Verwundete und Vermißte (Kronenstr. 24 I), die Mütterabende, die Nähstube im evangelischen Oberkirchenrat und der dazu gehörige Verkauf in der städtischen Brockensammlung. Eine Uebersicht über die Tätigkeit der Bezirksdamen ließ einen Einblick gewinnen in die bedeutsame Hilfstätigkeit für die Familien der im Felde stehenden Krieger. In interessanter Darstellung wurde sodann die Arbeit der Mitglieder der Vereine des Nationalen Frauendienstes in öffentlicher und privater Liebestätigkeit geschildert. Sie gewährt in den großen vom Roten Kreuz und dem Kriegsunterstützungsamt eingerichteten Beschäftigungsstellen, im Bahnhofsdienst, im Verein des Deutschtums im Ausland (Hilfsstelle für die aus den Gefangenenlagern kommenden Auslandsdeutschen), in den Einkochstellen im Haushaltungsseminar und bei Junker u. Ruh, in der Schule, überall das gleiche Bild rastloser Arbeit. Ist so auf allen Gebieten von den Frauen der Stadt viele Hilfe geleistet worden, so ist das doch nur ein kleiner Bruchteil der Hilfe, die der Krieg notwendig macht. Es gilt, je länger er dauert, desto eifriger alle Kräfte anzuspannen und treu durchzuhalten bis zum siegreichen Frieden.

= **Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.** Einer großen Zahl unter den Handelgehilfinnen hiesiger Stadt ist die umfangreiche Tätigkeit des oben genannten Vereins, die er namentlich auch während der Kriegszeit entfaltet, noch unbekannt. Um gleich nach Kriegsausbruch die vielfach drohende Stellenlosigkeit unter den weiblichen Angestellten nach Möglichkeit zu verringern, stand der Verein seinen Mitgliedern mit Rat zur Seite, und es ist ihm gelungen, fast alle, die sich nach einer Beschäftigung umzusehen gezwungen waren, unterzubringen, zum Teil, in recht gut bezahlten Stellungen. Für Fälle unverschuldeter Stellenlosigkeit besteht seit mehr als einem Jahr die Stellenunterstützung der „Verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte", von der seit Beginn des Krieges schon zwei unserer Mitglieder unterstützt worden sind. Um in noch weiterem Umfange die durch den Krieg entstehende Not zu lindern, haben die „Verbündeten" einen „Kriegsfonds" gegründet, zu dem von unseren gut besoldeten Mitgliedern schon bedeutende freiwillige Beiträge eingegangen sind. Der Zusammenschluß ist in einer Zeit, wie die jetzige, doppelt nötig und doppelt lohnend. Um Kolleginnen, die dem Verein noch nicht angehören, Gelegenheit zu geben, einen Einblick zu tun, sehen wir gerne Gäste an den Vereinsabenden. Während der Kriegszeit wird häufig für Soldaten genäht und gestrickt. Die Geschäftsstelle, Amalienstraße 14 b, zweiter Stock, ist täglich von ½11 bis 1 Uhr geöffnet.

⊙ **Die Palastlichtspiele, Herrenstraße 11, bringen ab heute Bilder** von der schrecklichen Erdbeben-Katastrophe in Italien, bei der zirka 30 000 Menschen ihr Leben einbüßten. Aus dem übrigen reichhaltigen Programm ist noch besonders hervorzuheben **„Die vier Teufel"**, ein prächtiges Zirkusdrama, dargestellt von ersten nordischen Künstlern. Interessant sind die Bilder aus unserer Kolonie Togo, von der die Engländer bekanntlich Besitz ergriffen haben. Die während der goldenen Woche gelösten Freibillets haben jeden Werktag Gültigkeit.

Aus den Nachbarländern.

h. **Saarbrücken**, 2. Febr. **Exemplarische Strafen für Kriegsschwätzer** und Erfinder von Tartarennachrichten fällte das Kriegsgericht. Ein Taglöhner aus Leitersweiler machte auf der Gedarmerie die Anzeige, er habe auf einem Wege durch den Wald nach Rittersdorf drei feindliche Flugzeuge gesehen, eines davon sei auf der Straße niedergegangen. An der ganzen Erzählung war aber kein wahres Wort. Der Taglöhner kann nun über seine unwahre Erzählung 9 Monate im Gefängnis nachdenken. Ein Malermeister aus Pachten beschimpfte in einer Wirtschaft Landwehrleute in unsinniger Weise und gebrauchte vaterlandsfeindliche Aeußerungen. Auch er erhielt 9 Monate Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 1. Febr. **(Schlachthof.)** In der Woche vom 25. bis 30. Januar wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 2053 Stück Vieh und zwar: 365 Stück Großvieh (28 Ochsen, 140 Rinder, 137 Kühe, 60 Farren), 374 Kälber, 1276 Schweine, 26 Hammel, 1 Ziege, 1 Kitzlein, 10 Pferde. 9366 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. — **Viehmarkt.** In der gleichen Zeit betrug die Zufuhr 1842 Stück: darunter 23 Ochsen, 42 Bullen, 86 Kühe und 109 Färsen, 319 Kälber, 1263 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: vollfleischige, ausgemästete Ochsen, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 93 bis 95 ℳ, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 91—93 ℳ, mäßig genährte junge und gut genährte ältere Ochsen 88—90 ℳ, vollfleischige, ausgewachsene Bullen, höchsten Schlachtwertes 85—87 ℳ, vollfleischige, jüngere Bullen 82—84 ℳ, mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen 79—81 ℳ, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 92—94 ℳ, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 78—80 ℳ, mäßig genährte Kühe 74—76 ℳ, gering genährte Kühe 69—71 ℳ, mittlere Mast- und beste Saugkälber 85—93 ℳ, geringere Mast- und gute Saugkälber 82—90 ℳ, geringere Saugkälber 75—87 ℳ, vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 82—86 ℳ, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfund) Lebendgewicht 76—80 ℳ. Tendenz des Marktes: lebhaft.

Fischers Weinstube, gegenüber dem Palaisgarten, **Kreuzstraße 29**, am alten Hauptbahnhof.
Erstklassige Weine. — Vorzügliche Küche. 1361 Inh. **Marta Garms.**

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 11.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Militärattachés neutraler Staaten auf dem östlichen Kriegsschauplatze." (Illustr.) — „Die Gefahr für England." Von A. Conan Doyle. (Mit Karte.) — „Die Arrondissementshauptstadt Bethel." (Illustr.) — „Kriegs-Allerlei.

Versorgt Euch mit Robig u. Funk's Hausmannskost!
Eine ganze Mahlzeit fix u. fertig! Suppe, Gemüse u. Fleisch zusammen!
Haltbarer wie jede Dauerware! Zu haben in allen Delikatessen-Geschäften. 446a

---

2. Volkskriegsabend

Vortrag von

Dr. Johannes Müller

Der Krieg als religiöses Erlebnis

Sonntag, den 7. Februar, pünktlich abends 8 Uhr,
im Eintrachtsaale.
Eintritt frei.

Für die vorderen reservierten Stuhlreihen sind nummerierte Karten zum Preise von Mk. 1.— in der **Braun**schen Hofbuchhandlung, Kaiserstraße 58, zu haben. 1535

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11.

Programm vom 3. bis 5. Februar.

Das schreckliche Erdbeben in den Abruzzen
bei dem ca. 30 000 Menschen ums Leben kamen.

Die vier Teufel!

Ein prächtiges Zirkusdrama in drei Akten.

Die letzte Aufnahme des in der Seeschlacht bei Heigoland gesunkenen Kreuzers „Blücher".

Togo, unsere deutsche Kolonie von der die Engländer Besitz ergriffen haben.

Vorzugskarten haben Gültigkeit. 1584

Wir üben vom **1. Februar 1915** ab die Praxis gemeinsam aus. 1342

Dr. Albert Nachmann Dr. Max Homburger
Rechtsanwälte.
Büro: Kaiserstraße 88 Telephon 73.

Während der Weissen Woche
10% auf alle Korsetts.
Stein-Denninger,
Waldstraße 36. 1586

Rudolf Vieser
Kaiserstraße 153 1200
Wollene u. Chenillen-Tücher.

Ungeziefer jeder Art

beseitigt rasch und gründlich unter voller Garantie die größte u. leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt 13331*
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer,
Markgrafenstraße 52 und Ettlingerstraße 51.
Telephon 2340 Telephon 1428.
Engros- und Detailverkauf absolut zuverlässiger und erprobter Vertilgungsmittel.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden rasch u. billig angefertigt in der **Druckerei d. „Badischen Presse".**

Eilen Sie!!!

Mein Saison-Ausverkauf
in
Schuhwaren
für jedermann
bietet

Eilen Sie!!! Jeder spart Geld, der seinen Bedarf bei mir deckt.

Nur noch 2 Tage Saison-Ausverkauf!

Eilen Sie!!! Mein ganzer Vorrat in Schuh-Waren noch zu alten Preisen

Donnerstag und Freitag.

große Vorteile.

R. Altschüler

Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße.
Größtes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

39 eigene Filialen. 1575

Aufforderung

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, das **Schulgeld** für die **Goetheschule,**
„ **Fichteschule,**
„ **Oberrealschule,**
„ **Humboldtschule,**
„ **Lessingschule,**
„ **Realschule**
für das I. bezw. II. Drittel (Herbst bis Weihnachten bezw. Weihnachten bis Ostern) des Schuljahres 1914/15,
für die **Bürgerschule,**
„ **Töchterschule** und
„ **Knabenvorschule**
für das IV. Vierteljahr 1914/15 (23. Januar bis 23. April 1915), für die **Handelsschule** (Jahresklasse) für das III. Drittel 1914/15 (Weihnachten 1914 bis Ostern 1915) **bis längstens 10. d. Mts. unter Vorlage der zugestellten Forderungszettel** anher zu entrichten. 1562

Karlsruhe, den 2. Februar 1915.
Städt. Schulkasse

Verein exem. bad. gelber Dragoner
Unter dem Protektorat Sr. G. H. Prinzen Maximilian von Baden.

Die nächste
Zusammenkunft
am **Donnerstag, den 11. Febr., abends ½9 Uhr,** im Vereinslokal „Reichskanzler", Ecke Karl- u. Amalienstraße.
Regimentskameraden sind freundlichst eingeladen. 1572.2.1
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Neuheiten jeder Art gesucht. **F. Menck, Berlin O. 112/8,** Müggelstraße 27. 450a

---

Zu verkaufen:
großer **Mahagonischrank** f. Wäsche oder Kleider, vollständiges, gutes, **eisernes Bett, geschnitzte Bank, offenes Bufett,** auch für Restaurationszwecke geeignet, **älteres Sofa mit 2 Sesseln.** B3262
Karlstraße 66, 4. Stock.

Bufett,
nußbaum poliert, umständehalber billig zu verkaufen. — Händler verbeten. **Amalienstr. 11,** Hth. B3 27

Neue, starke B3197
Nähmaschine
ganz billig zu verkaufen. **Amalienstraße 44,** III. Anzuf. abends 7 Uhr.

Gut erhalt. **Stuhlschlitten,** sowie ein **Kindersitzstuhl** abzugeben. B3231 **Sophienstr. 142,** 2. St.

Billig zu verkaufen:
Lederkoffer, Leder-Joppe für Chauffeur, Pelz-Weste, schwerer, wollener Sweater, Hochzeits-Anzug, Frack- und Smoking-Anzug, Reißzeug, Opernglas, Geige, Klarinette, Flöte, Zither u. noch verschiedenes. B3264
Zähringerstraße 28, 2. St., l.

Ein schöner, wachsamer Boxer
ist sehr billig zu **verkaufen.**
B3270 **Bürgerstraße 13,** part.

Danksagung.

(XXVIII. Liste.)

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten weiter eingegangen von: Ing. Karl Schnetzler, Baden (Schweiz) 40 M, Zugmstr. Gg. Zimmermann (5. Gabe) 5 M, Rechtsanw. Dr. Moritz Straus (zufolge letztwilliger Verfügung seines am 24. d. M. verstorbenen Vaters, Priv. Levi Straus) 500 M, Carlo Falsina, Direktor der Firma Carlo Pacchetti & Cie., Dampf-Roßhaarspinnerei hier, 1000 M, Arch. Vittali (4. Gabe) 40 M, Direktor B. 50 M, Dr. Döderlein, Fabrikdirektor (6. Gabe) 30 M, Rich. Paar (Januarbeitr.) 50 M, L. R. 5 M, Z. 100 M.

Ferner sind eingegangen bei: der **Badischen Bank** von: Postdir. a. D. Rieger 20 M, Frau Hauptm. v. Bayer-Ehrenberg (weit. Gabe) 50 M, Geh. Hofrat Dr. Alfons Bendiser (weit. Gabe) 300 M, Med.-Rat Dr. Brian (weit. Gabe) 20 M, Registr. Emil Stech 10 M, Theod. Krummel 20 M, Frau Postinsp. Lilli Heiß 20 M; dem **Bankhaus Veit L. Homburger** von: Rechtsanw. Otto Geier 10 M, Kom.-Rat Fritz Homburger (4. Gabe) 2000 M, Theod. Münzesheimer, Newyork, 90 M 25 ₰, Prof. Aug. Marx (weit. Gabe) 50 M; der **Stadtkasse** von: Rechtsanw. Dr. Schrag (6. Rate) 30 M, dem Verein der Linoleumhändler für Karlsruhe usw. 30 M, Prof. Dr. Fritsch (weit. Gabe) 50 M, den Beamten u. Angestellten des Bad. Frauenvereins 18 M, N. N. 3 M, Intend.-Bausekr. W. König 4 M 95 ₰, v. Rotberg 10 M, Frl. Büchle, Priv. (2. Gabe) 100 M, dem Feuerbestattungs-Verein Karlsruhe 300 M, G. Landhäuser (Verzicht auf einen Rechn.-Betr.) 10 M 80 ₰, Frl. Anna Gau (6. Gabe) 3 M, Lok.-Führer H. Immel (4. Gabe) 4 M, den Lokomotivheizern Chr. Dill (2. Gabe) 3 M, Jos. Kammer (3. Gabe) 2 M, Maschn. Ludw. Seyfried 2 M, O.-Betr.-Insp. Ludw. Kirsch 40 M, Ing. Emmer (weit. Gabe) 5 M.

Mit den bereits veröffentlichten Beiträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt rund **267 000** M.

Monatliche Beiträge
je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung haben außer den in den bisherigen Listen genannten, nachstehende Staatsbeamte gezeichnet: Ref.-Heizer Max Brommer (ab Dez.) 3 M, Bremser Ernst Morlock (ab Dez.) 3 M, Lok.-Heizer Konrad Schäfer (ab Febr.) 2 M, H.-Lehrerin Helene Weick (ab 1. Febr.) 10 M.

An Spenden für die Kriegsnotleidenden in Elsaß-Lothringen sind weiter eingegangen von: Clara Baumann 40 M, zusammen mit den bereits veröffentlichten Beträgen 414 M.

An Spenden für Hinterbliebene Gefallener sind weiter eingegangen von: den Damen der Landes-Versicherungsanstalt Baden (3. Rate) 30 M, Wilh. Hoffmann, Newyork, 20 M, Karl Steinbach 5 M, Frau Just. Levinger (überreicht durch Alfr. Seeligmann & Co.) 300 M, der Firma Himmelheber & Vier 20 M. Insgesamt mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen 653 M.

Zur Beschaffung von Liebesgaben für ins Feld abgehende Truppen von: Z. 100 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 1. Februar 1915. 1567
Der Stadtrat.

Während der Weißen Woche
werden auf sämtliche Artikel
10% Rabatt
bewilligt. 1579
Gustav Oberst
Leinen — Aussteuer und Wäsche
88 Kaiserstrasse, n. dem Museum.

Verloren von Dienstmädchen **20 Mark.** Abzugeben **Uhlandstr. 42,** 4. St., bei Paul. B3256

---

1 Schreibtisch gesucht.
Angebote unter Nr. B3254 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Bilanz 1914!
Revisionen, Liquidationen, Sanierungen.
Bewährter
Bücherrevisor
für schwierigste Fälle ist frei. Anfragen unter **„Treuhänder"** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** 354a.6.2

Wachholdersaft,
beste, garantiert reine Qualität **morgen Gutenbergplatz** zu haben. Gefäß mitbringen. B3271

Gelegenheitskauf!
Tomor-Butter כשר
96 Pfg. per Pfund.
Bündelholz, 14 Pfennig per Bund.
Weiße Kernseife, Mk. 1.05 per Kilo, nicht per Pfd., wie es gestern geheißen hat. B3247
J. Lupolianski,
Zähringerstr. 28, im Laden.

Sofort greifbar
je 20000 Stück

Pionierspaten	**à M 1.60**
Inf.-Spaten	**à M 1.10**
Kl. Drahtscheren	**à M 1.40**
Pionierhacken	**à M 3.25**

Vorschriftsmäß. Ausführung.
Ferner sämtliche übrigen
Schanzwerkzeuge, Fahnenschmied-Artikel, Ledertaschen.
Peter Ludwig Schmidt,
459a Elberfeld.

Emailherde,
bestes Fabrikat in Brand u. Backen, Irische Oefen von 16 M an. Rastatter Herd- und Ofenlager **Schillerstr. 4,** nächst Kaiser-Allee. Gebr. Herde von 10 M an.

Leichtes Pferd,
gut im Zug, sowie schöne junge **Rottweiler,** per Stück 3 Mk., zu verkaufen. Zu erfragen **Rüppurr,** Rastatterstr. 65. B3248

Speisezimmer-Einrichtung, best. aus Bufett, Kredenz, Standuhr, Auszugtisch, 6 feine Lederstühle, Diwan, für M 580.— zu verkaufen. B3260.2.1
A. Speicher, Karlstraße 22, Vorderhaus, parterre.

Möbelverkauf.
Büfett, Bett m. Kapokmatr., Waschkommode, Nachttisch, Diwan, Chaiselongue, gr. weiße Flurgarderobe, Schrank, Garnitur mit Fauteuils, Trumeauspiegel, Spiegelschrank, Zimmertisch, Stühle, großes Bild, stumm. Diener, Kinderbett, Küchenschrank zu verkaufen. B3261.2.1
A. Speicher, Karlstr. 22, prt.

Esra Frostsalbe | Esra Frostsalbe | Esra Frostsalbe | Esra Frostsalbe | Esra Frostsalbe

den Torpedos. Gleichzeitig warf ich das Steuer scharf herum und fuhr in steilem Winkel ab. Einen Augenblick lagen wir nahezu auf der Seite. Dann nach einigen stoßenden und zitternden Bewegungen kam die Jota wieder ins Gleichgewicht. Ich stellte die Maschinen, tauchte auf, öffnete die Lucke, und die ganze Besatzung drängte sich, um den Erfolg zu sehen.

Das Schiff lag etwa 200 m von uns, und es war leicht zu erkennen, daß es den Todesstoß erhalten. Das Heck sank bereits. Man hörte schreien und sah die Besatzung über Deck rennen. Ihr Name wurde sichtbar, es war die Adele, ein Londoner Schiff, wie wir später erfuhren, mit Ladung gefrorenen Hammelfleisches von Neu-Seeland. Es mag Ihnen sonderbar erscheinen, aber der Gedanke, das Schiff könnte von einem Unterseeboot getroffen worden sein, kam niemand, alle glaubten, es sei auf eine schwimmende Mine gestoßen. Das Schiff sank rasch. Die Disziplin der Mannschaft war bewundernswert. Boot nach Boot wurde so ruhig abgelassen und besetzt, als ob es täglich geübt worden wäre. Und plötzlich, als eines der Boote auf die andeen wartete, bemerkten sie uns, da wir in ihrer nächsten Nähe waren. Sie riefen uns, deuteten nach uns, während die Männer in den andern Booten aufstanden, um uns besser zu sehen. Ich kümmerte mich nicht darum, denn ich hielt es für sicher, daß sie wußten, daß ein Unterseeboot sie getroffen. Einer kletterte auf das sinkende Schiff zurück, offenbar um durch Funkspruch unsere Anwesenheit zu melden. Ich kümmerte mich auch darum nicht, sonst hätte ich ihn mit meinem Gewehr herunterholen können. Es mußte ja doch bekannt werden. Ich winkte ihnen mit der Hand zu und sie winkten zurück. Krieg ist etwas zu Gewaltiges, um persönlichen Haß aufkommen zu lassen, und muß doch rücksichtslos durchgekämpft werden.

Ich sah noch nach dem sinkenden Schiff, als Vornal, der neben mir stand, plötzlich einen Warnungsschrei ausstieß, mich an der Schulter faßte und mir den Kopf drehte. Hinter uns kam ein mächtiges schwarzes Schiff im Kielwasser des andern mit schwarzen Schornsteinen und der wohlbekannten Flagge der P. & O. Compagnie. Es war keine Meile mehr entfernt, und ich berechnete, daß selbst, wenn sie uns bemerkt hätten, sie uns nicht mehr entkommen konnten. Wir fuhren daher gerade auf sie zu. Sie sahen vor sich das sinkende Schiff und den kleinen dunklen Fleck auf sich zukommen, und plötzlich erkannten sie die Gefahr. Ich sah einige Leute zum Bug des Schiffes eilen, Gewehrfeuer folgte. Ebenso gut könnte man einen Stier mit Papierkugeln abzuwehren versuchen, wie die Jota mit Gewehrschüssen. Ich hatte bei der Adele gelernt und schoß diesmal das Torpedo aus sicherer Entfernung ab, auf etwa 250 m. Der Schuß traf mitschiffs, und eine gewaltige Explosion folgte; wir waren außerhalb der Gefahrzone. Das Schiff sank fast sofort. Es tut mir leid um die Leute, von denen, wie ich hörte, mehr als 200 ertranken, darunter 70 indische Matrosen und 40 Passagiere. Es tut mir wirklich leid um sie, aber wenn ich an die gewaltigen Mengen Getreide denke, die ich auf den Meeresgrund versenkte, freue ich mich doch des wohlgelungenen Plans. (Fortsetzung folgt.)

Die Arrondissements-hauptstadt Rethel

= Die Arrondissementshauptstadt Rethel hat im Verlauf der Kämpfe im Ardennengebiet fast vollständig in Trümmer geschossen werden müssen, doch wurde die hochgelegene Kirche St. Nikolas von der deutschen Artillerie sorgsam geschont, so daß das Bauwerk mit seinem reizvollen spätgotischen Südportal inmitten eines Ruinenfeldes unversehrt erhalten blieb. Rethel liegt an und auf einem Hügel am rechten Ufer der Aisne und am Ardennenkanal und ist eine wichtige Station der von Givet nach Reims führenden Bahnlinie.

Die von den Deutschen bei der Beschießung geschonte Kirche in Rethel.

Kriegs-Allerlei.

Humor im Felde. Man schreibt uns als Auszug aus einem Feldpostbrief: Fürst Z., Chef des . . Regiments Nr. . . fährt hinaus auf den Kampfplatz, um seinem Regiment einen Besuch abzustatten. Er wird hocherfreut empfangen und erhält im Quartier eine Tasse Tee angeboten, welche er auch gerne annimmt. Nun merkt man aber erst, daß im ganzen Quartier kein Stückchen Brot, kein Zwieback oder dergl. vorhanden war, um es dem Fürsten zum Tee zu geben. Der jüngste Offizier-Stellvertreter Y. wird auf Suche in die Ortschaft geschickt; endlich, im letzten Häuschen, treibt er ein paar Bisquits auf, die er schleunigst dem Fürsten überbringt. Dieser empfängt dieselben dankend und sagt: „Da sie mir, lieber Y, einen so großen Dienst erwiesen haben, will ich Sie auch mit „meinem Verdienstkreuz auszeichnen" und heftet dem freudig erstaunten Offizier-Stellvertreter den Orden an die Brust. Der also Ausgezeichnete bedankt sich ehrerbietigst, kann aber doch die Bemerkung nicht unterdrücken: „Durchlaucht, ich hoffe, auch noch größere Verdienste dem Vaterland geleistet zu haben." Der Fürst antwortete: „Ei gewiß, mein lieber Y., das war ja nur ein Scherz!" Leutnant Z., der Freund von Y, wohnte der Szene bei, drückt Y. freundschaftlich die Hand, beglückwünscht ihn zu seiner ersten Auszeichnung und sagt: „Wenn es für den Anfang auch noch nicht der Orden „pour le mérite" ist, so ist's wenigstens der Orden „pour le bisquit!" W.

(Aus der Münchner „Jugend")

Neueste Nachrichten. „Voilà! In Deutschland erhöht man bereits den Bierpreis." — „Goddam! Das werden die Bayern wieder an uns auslassen!"

Ein dringendes Bedürfnis. Ich traf den Effektenmakler Troplowitz und forschte nach seinem Wohlergehen. Er schnitt ein verzweifeltes Gesicht: **„Die Börse muß wieder eröffnet werden!"** — „Ich kann Ihnen nachfühlen!" beteuerte ich. „Allein, wenn Sie von Ihrem subjektiven Standpunkt abgehen und nur ein wenig volkswirtschaftlich fühlen, müssen Sie sich sagen . . ." — „. . . Die Börse muß wieder eröffnet werden!" stöhnte er, **„man hört überhaupt keine Kalauer mehr!"**

Kindermund. Im biblischen Geschichtsunterricht erzählt die Lehrerin vom Begräbnis des Jünglings zu Naim. „Was meint ihr, warum gaben so viele Menschen dem Toten das Geleit —?" Große Stille. Ein Räuspern auf der hintersten Bank. „Nun, Friedel?" — **„Der war gewiß in ei'm Verein!"** meint Friedel bedächtig.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 11. Karlsruhe, Mittwoch den 3. Februar 1915. 31. Jahrgang.

Militärattachés neutraler Staaten auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

= Waren schon in Friedenszeiten die Militärattachés fremder Staaten häufige und gern gesehene Gäste bei den Manövern deutscher Truppen, so noch mehr in dem gegenwärtigen Kriege, der die höchsten Proben moderner Strategie und Taktik im blutigsten Ernstfalle liefert. Freilich ist die Zahl der Militärattachés, die als neutrale Zuschauer in den Hauptquartieren unserer Armeen sich zurzeit aufhalten, sehr erheblich zusammengeschmolzen, da wir uns bekanntlich mit der Mehrzahl der europäischen Staaten im Kriege befinden. Immerhin ist es noch eine ganz stattliche Gruppe von fremdländischen Offizieren, die auf dem östlichen Kriegsschauplatze den Operationen der deutschen Armeen gegen den russischen Feind in unmittelbarer Anschauung folgen können. Um einen höheren Offizier unseres Generalstabes, der mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnet ist und als Führer der fremden Gäste fungiert, gruppieren sich die Militärattachés der neutralen Staaten, wie Rumänien, Italien, Griechenland, Bulgarien usw., während im Hintergrund deutsche Offiziere, zum Teil im Schmuck des Eisernen Kreuzes, zum Teil in Automobiluniformen, den Abschluß bilden. Die Liberalität der deutschen Heeresverwaltung in der Zulassung fremdländischer Attachés zum Kriegsschauplatz verdient um so größere Beachtung, als sie im strikten Gegensatz steht zu dem Verhalten der französischen, englischen und russischen Heeresleitungen, die es bis jetzt sämtlich noch nicht über sich gewinnen konnten, die Attachés der neutralen Staaten ihrerseits auf den Kriegsschauplatz zu führen.

Die Gefahr für England.

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Von A. Conan Doyle.*)

Es ist sonderbar, daß die Engländer, die im Rufe stehen, ein praktisches Volk zu sein, niemals die Gefahr erkannten, der sie ausgesetzt waren. Jahre hindurch gaben sie nahezu 2000 Millionen für Heer und Flotte aus. Zahllose Panzerschiffe, von denen eines 40 Millionen kostete, liefen vom Stapel. Ungeheure Summen wurden für Kreuzer ausgeworfen und ihre Torpedo- wie ihre Unterseebootflotte war außergewöhnlich stark. Auch die Luftflotte war durchaus nicht vernachlässigt und besonders stark an Wasserflugzeugen. Ebenso war das Landheer vorzüglich und, obwohl an Zahl gering, das teuerste in Europa. Und dann, als die Schicksalsstunde kam, war diese gewaltige Macht völlig wertlos. Die Niederlage der Engländer hätte nicht größer und schneller sein können, wenn England kein einziges Panzerschiff, keinen einzigen Soldaten gehabt hätte. Und all dies konnte ich, Kapitän Johann Sirius, vollbringen, ich der Kapitän eines der kleinsten Staaten Europas, mit einer Flotte, deren Gesamtwert nur 36 Millionen Mark betrug.

Ich will Sie nicht mit der Erzählung der Grenzstreitigkeiten in unserer Kolonie, die durch den Tod zweier Missionäre an Schärfe gewann, aufhalten. Mit diplomatischen Fragen beschäftigt sich ein Seeoffizier wenig. Es war bereits von England ein Ultimatum gestellt, als meine Tätigkeit begann. Admiral Horli war zum König befohlen worden und bat, daß ich ihn begleiten dürfe, da er zufällig wußte, daß ich die schwache Stelle Englands kannte und auch wissen werde, dies auszunützen. Bei der Beratung waren wir nur zu viert, der König, der Minister des Auswärtigen, Admiral Horli und ich. Das Ultimatum war in 48 Stunden abgelaufen.

Ich verrate kein Staatsgeheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß der König und der Minister für Nachgeben waren. Sie sahen keinen Weg, gegen den mächtigen Großstaat England sich aufzulehnen. Der Minister hatte bereits die zusagende Antwort auf die englischen Bedingungen aufgesetzt und der König hatte sie vor sich liegen. Ich sah, wie ihm beim Lesen vor Scham und Aerger die Tränen über die Backen liefen.

„Ich fürchte, es gibt keine andere Möglichkeit, Majestät," sagte der Minister. „Unser Gesandter in London sendet uns soeben einen Bericht, wonach Volk und Presse einiger sind als je. Die Stimmung ist gewaltig gegen uns, besonders seit Malort die englische Flagge herunterriß. Wir müssen nachgeben."

Der König sah traurig Admiral Horli an. „Wie stark ist Ihre Flotte, Admiral?" frug er.

„Zwei Linienschiffe, vier Kreuzer, zwanzig Torpedoboote und acht Unterseeboote," war die Antwort des Admirals.

Der König schüttelte den Kopf. „Es wäre Wahnsinn, sich zu widersetzen," sagte er.

„Bevor jedoch Majestät eine Entscheidung treffen," sagte der Admiral, „bitte ich Kapitän Sirius anzuhören, der einen wohlüberlegten Schlachtplan gegen England hat."

*) Diese „Erzählung" hat der Verfasser der Geschichten von Sherlock Holmes im Juli 1914, also kurz vor Kriegsausbruch, im „Strand Magazine" veröffentlicht. Die deutsche Uebersetzung, die wir hier geben, entnehmen wir der Januar-Nummer der „Süddeutschen Monatshefte". Der Uebersetzer, K. Fr. Eisenlohr-Karlsruhe (Der Uebersetzer ist in seinem Zivilberuf Großh. Bad. Bauinspektor) sagt in einer Vorbemerkung: „Der Verfasser ist auch in Deutschland wohlbekannt durch seine Sherlock-Holmes-Geschichten, etwas weniger durch die Erzählung „Der Einfall der Deutschen in England", in der er schon vor Jahren die Deutschen als Barbaren schilderte. Auch die vorliegende Erzählung sollte die Engländer zu Vorsichtsmaßregeln aufrütteln, um für einen Krieg mit Deutschland gerüstet zu sein. Da zum Schluß der Erzählung noch eine Sammlung von Aeußerungen englischer Sachverständiger nachfolgt, denen sie zur Begutachtung vorgelegt wurde, so bietet das Ganze ein Bild der Denkweise eines großen Teils der maßgebenden Kreise in England."

„Unsinn," sagte der König ungeduldig, „was soll es für einen Wert haben, oder bilden Sie sich vielleicht ein, die mächtige englische Flotte schlagen zu können?"

„Majestät," antwortete ich, „ich setze mein Leben daran, in einem Monat oder höchstens in sechs Wochen das stolze England auf die Knie zu zwingen, wenn Majestät meinem Rate folgen."

Die Zuversicht in meiner Stimme erregt die Aufmerksamkeit des Königs.

„Sie scheinen sehr viel Selbstvertrauen zu besitzen, Kapitän Sirius."

„Ich bin meiner Sache sicher, Majestät."

„Nun denn, so tragen Sie uns Ihren Plan vor."

„Ich schlage vor, unsere gesamte Flotte unter den Schutz der Forts von Blankenberg zu bringen und noch durch eine Barre gegen Angriffe zu schützen. Dort kann sie bleiben, bis der Krieg zu Ende ist. Die acht Unterseeboote bitte ich dagegen zu meiner freien Verfügung unter meinen Befehl zu stellen."

„Ah, Sie wollen die englischen Schlachtschiffe mit Unterseebooten angreifen?"

„Majestät, ich werde mich nie an ein englisches Kriegsschiff heranwagen."

„Und weshalb?"

„Sie könnten mir einen Schaden zufügen, Majestät."

„Was, Sie als Seemann fürchten sich?"

„Mein Leben gehört dem Vaterland, das gilt nichts. Aber diese acht Schiffe — alles hängt von ihnen ab. Ich darf sie nicht aufs Spiel setzen. Nichts wird mich zu einem Kampfe verleiten."

„Was wollen Sie aber dann tun?"

„Das will ich Majestät gern vortragen."

Und ich tat's, eine halbe Stunde sprach ich. Mein Vortrag war klar und überzeugend, denn manche stille Stunde hatte ich zur Ausarbeitung des Planes bis in jede Einzelheit verwandt. Ich fesselte meine Zuhörer, der König verlor mich keinen Augenblick aus den Augen, der Minister saß da wie versteinert.

„Sind Sie Ihrer Sache gewiß?"

„Durchaus, Majestät!"

Der König erhob sich. „Geben Sie keine Antwort auf das Ultimatum," sagte er. „Geben Sie den Landständen bekannt, daß wir trotz der Drohung fest bleiben. Admiral Horli, Sie tun alles, was Kapitän Sirius zur Ausführung seines Planes verlangt. Kapitän Sirius, Sie haben freie Hand, führen Sie aus, was Sie gesagt haben. Ihr König wird wissen, wie er Ihnen zu danken hat."

Ich will Sie nicht mit den Maßnahmen aufhalten, die in Blankenberg getroffen wurden. Sie wissen das Ergebnis; Blankenberg war eine Woche nach der Kriegserklärung mit der Flotte zerstört. Ich will mich auf die Schilderung meiner eigenen Tätigkeit beschränken, die zu solch rühmlichem und erfolgreichem Ende führte.

Meine acht Unterseeboote, Alpha, Beta, Gamma, Theta, Delta, Epsilon, Jota und Kappa sind so weltberühmt geworden, daß die Leute glauben, sie seien irgend außergewöhnlich in Form und Leistungsfähigkeit. Das ist nicht der Fall. Vier von ihnen waren allerdings neuester Bauart, doch gab es ihnen ebenbürtige, wenn auch nicht überlegene. Dagegen waren Alpha, Beta, Gamma und Theta durchaus keine neuen Boote, entsprachen den Booten der alten F-Klasse der britischen Flotte mit einer Wasserverdrängung von 800 Tonnen, mit schweren Oelmaschinen von 1600 PS und einer Oberflächengeschwindigkeit von 18 Knoten und untergetaucht von 12 Knoten. Sie waren 186 Fuß lang und 24 Fuß breit. Sie hatten einen Wirkungskreis von 4000 Meilen und konnten neun Stunden unter Wasser bleiben. 1915 galten sie für das Beste, was es gab, die neuen Boote übertrafen sie aber in jeder Richtung. Ohne Sie mit Einzelheiten aufzuhalten, will ich nur feststellen, daß sie etwa 25 Prozent besser waren als die alten und verschiedene Hilfsmaschinen besaßen, die bei den andern fehlten. Auf meine Veranlassung führten sie statt acht der sehr großen Backdorf-Torpedos, die 19 Fuß lang sind, eine halbe Tonne wiegen und eine Ladung von 200 Pfund Schießbaumwolle haben, 18, aber kaum halb so große Torpedos. Meine Absicht war dabei, die Boote unabhängiger von ihrem Stützpunkt zu machen.

Selbstverständlich war ein Stützpunkt unbedingt erforderlich, und meine Vorbereitungen galten in erster Linie diesem Punkt. Blankenberg war der letzte Platz, der in Frage kam. Wozu brauchte ich einen Hafenplatz? Ein Hafen wurde sicher überwacht oder gar genommen. Jeder andere Küstenort tat dieselbe Dienste. So wählte ich schließlich eine Villa, nahezu fünf Meilen vom nächsten Dorf und 30 Meilen vom nächsten Hafen entfernt. Dorthin ließ ich heimlich bei Nacht, Oel, Ersatzteile, weitere Torpedos, Akkumulatoren, Ersatzperiskope, kurz alles, was zur Ausbesserung erforderlich werden konnte, bringen. Die kleine weiße Villa eines kleinen Kaufmannes, der sein Geschäft aufgegeben hatte, war der Stützpunkt, von dem aus ich England bekriegte.

Die Schiffe lagen noch in Blankenberg. Die Besatzung arbeitete mit Eifer für die Verteidigung, und sie brauchten nur nach der See zu sehen, um zu neuem Eifer angespornt zu werden. Die britische Flotte sammelte sich bereits. Das Ultimatum war noch nicht abgelaufen, doch war es klar, daß in dem Augenblick, in dem es abgelaufen war, der erste Schuß fallen werde. Vier Flieger kreisten in gewaltiger Höhe und überwachten unsere Arbeiten. Vom Leuchtturm aus zählte ich 30 Linienschiffe und Kreuzer mit einer ganzen Anzahl Fischerboote, mit denen die Engländer durch Minenfelder vordringen. Der Hafeneingang war buchstäblich übersät mit 200 Minen, der Erfolg zeigte jedoch, daß sie nicht genügten, den Feind abzuhalten, denn schon nach drei Tagen waren Stadt und Flotte zerstört.

Doch ich wollte ja nicht den Verlauf des ganzen Krieges Ihnen schildern, sondern nur soweit ich dabei beteiligt war und schließlich so glänzenden Erfolg hatte. Mein erstes war, die vier ältern Boote sofort zu dem gewählten Stützpunkt zu senden. Dort sollten sie untätig auf dem Grund zwanzig Fuß unter Wasser warten und nur bei Nacht auftauchen. Meine strengsten Befehle gingen dahin, auch bei günstigster Gelegenheit nichts gegen den Feind zu unternehmen. Ihre ganze Aufgabe war, unversehrt und unbemerkt zu bleiben und weitere Befehle abzuwarten. Nachdem ich dies dem Führer der kleinen Reserve-Flotte klargemacht, es war Kapitän Panza, nahm ich mit herzlichem Händedruck von ihm Abschied und übergab ihm noch ein Schreiben, in dem ich allgemeine Verhaltungsmaßregeln und Richtlinien für alle Fälle niedergelegt hatte.

Meine ganze Aufmerksamkeit richtete ich nun auf meine eigene Flotte, die ich in zwei Divisionen teilte, ich selbst übernahm Jota und Kappa, während Kapitän Miriam den Oberbefehl über Delta und Epsilon erhielt. Sein Tätigkeitsfeld sollte der Aermelkanal sein, während ich mir die Meerenge bei Dover vorbehielt. Ich erklärte ihm meinen ganzen Kriegsplan. Dann sah ich nach, ob jedes Boot mit allem Erforderlichen ausgerüstet war. Ein jedes führte 40 Tonnen Oel für Ueberwasserfahrt und zum Betrieb der Dynamos für elektrischen Antrieb unter Wasser. Zudem hatte jedes 18 der vorerwähnten Torpedos und 500 Schuß für die Zwölfpfünder-Schnellfeuerkanone, die wir an Deck mitführten, und die bei Fahrten unter Wasser in einem wasserdichten Tank verschwand. Wir hatten Ersatzteleskope und einen Mast für drahtlose Telegraphie mit, der gegebenenfalls auf dem Aufsteigturm aufgestellt werden konnte. Wir führten Proviant für 16 Tage für die zehn Mann Besatzung, die jedes Boot hatte. Das war die Ausstattung der vier Boote, die berufen waren, den ganzen Wert der britischen Flotte zunichte zu machen. Bei Sonnenuntergang desselben Tages — es war der 10. April —, fuhren wir zu unserer unvergeßlichen Fahrt aus.

Miriam war bereits nachmittags abgedampft, da sein Weg zu seinem Bestimmungsplatz so viel weiter entfernt war. Stephan, der Führer der Kappa, fuhr gleichzeitig mit mir ab, doch war es uns klar, daß unsere Arbeit sofort begann, sobald sich die Einsteigluke in den ruhigen Wassern des Blankenberger Hafens über uns schloß, und daß wir leicht uns niemals wiedersehen würden, obgleich wir in denselben Gewässern wirken sollten. Wir winkten uns von den Seitenfenstern unserer Beobachtungstürme aus noch gegenseitig zu. Dann gab ich den Befehl — wir waren bereits untergetaucht — „Volldampf voraus".

Am Kopf der Mole tauchte ich tiefer. Durch den Ausguck sah ich, wie das helle Grün des Wassers sich in dunkles Blau wandelte, während der Manometer vor mir 20 Fuß Tiefe anzeigte. Ich tauchte tiefer bis auf 40, um unter den englischen Kriegsschiffen durchzufahren, obwohl ich damit Gefahr lief, an die Vertäuung unserer eigenen Minen zu geraten. Dann brachte ich es in normale Tiefe und das ruhige Summen meiner

Maschine war Musik für mein Ohr, bei dem Bewußtsein mit einer Geschwindigkeit von 12 Meilen die Stunde an solch ein Werk zu fahren.

In dem Augenblick, als ich bei der Beobachtung der Tiefenzeiger war, hätte ich die Schatten der feindlichen Schiffe über mir wahrnehmen können, wäre der Turm über mir von Glas gewesen. Neunzig Minuten hielt ich Kurs westwärts, dann brachte ich, ohne die Wassertanks zu leeren, das Boot an die Oberfläche. Die See rollte und der Wind wuchs, so wagte ich es nicht, die Lucke lange geöffnet zu lassen. Aber über die Wellenkämme konnte ich einen Blick zurück nach Blankenberg werfen und sah die Schornsteine und Verdecke der feindlichen Flotte, dahinter den Leuchtturm und das Schloß, alles getaucht in die rote Glut der untergehenden Sonne. In dem Augenblick erdröhnte ein Kanonenschuß und ein zweiter. Ich sah nach meiner Uhr, es war sechs Uhr, das Ultimatum war abgelaufen, wir waren im Krieg.

Kein Schiff war in der Nähe, so leerte ich denn die Tanks und brachte das Boot ganz an die Oberfläche, da die Geschwindigkeit so fast die doppelte ist als bei Fahrt unter Wasser. Die ganze Nacht fuhren wir Südwest mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 18 Knoten. Es war fünf Uhr morgens, als ich, auf der schmalen Brücke stehend, fern im Westen die schwachen Lichter der Küste von Norfolk sichtete. „Nun John Bull," sagte ich bei deren Anblick, „du sollst eine Lehre erhalten und ich will dein Lehrmeister sein. Halte deine Augen offen und treibe weniger Parteipolitik, das ist mein Rat." Mitleid beschlich mich, als ich an die Massen hilflosen Volks dachte, Bergleute von Yorkshire, Weber von Lancashire, Metallarbeiter aus Birmingham, Hafenarbeiter und Handwerker aus London, über all diese sollte ich die Hungersnot bringen. Ich sah die abgemagerten Hände, die sich mir flehend um Brot entgegenstrecken und ich stieß sie hart zurück. Der Krieg ist Krieg und der Narr zahlt den Preis.

Kurz vor Tagesanbruch sah ich west-süd-west auf unserer Steuerbordseite die Lichter einer größeren Stadt, es muß Yarmouth gewesen sein. Ich steuerte seewärts, denn die Küste ist dort gefährlich mit vielen Untiefen. 5 Uhr 30 waren wir beim Lowestofa-Leuchtschiff. Der Wächter gab Lichtsignale, die in dem Dunst, der über dem Wasser lag, in fahlem Schimmern dahinschwanden. Ziemlich viele Schiffe lagen in der Nähe, meist Fischerboote und kleine Küstendampfer, ein großer Dampfer am Horizont im Westen und ein Torpedojäger zwischen uns und der Küste. Er konnte uns nicht gefährlich werden, doch hielt ich es für besser, daß wir nicht gesehen würden, füllte meine Tanks und sank auf zehn Fuß Tiefe. Ich war erfreut, festzustellen, daß wir in 150 Sekunden untertauchten. Die Rettung des Boots kann davon abhängen, wenn es von einem schnellfahrenden Schiff überrascht wird.

Wir waren nun nur noch wenige Stunden von unserem Bestimmungsplatz, wo wir kreuzen wollten, so legte ich mich etwas und überließ Vornal die Führung. Als er mich weckte, fuhren wir über Wasser und waren an der Küste von Essex bei Maplin Sands. Mit der erfreulichen Offenheit, die für die Engländer bezeichnend ist, hatten sie durch ihre Presse uns mitgeteilt, daß sie die Meerenge bei Dover durch Torpedoboote abgesperrt hatten, um die Durchfahrt von Unterseebooten zu verhindern, was ungefähr dem Versuch gleichkommt, Aale in einem Fluß durch schwimmende Balken einzuschließen. Ich wußte, daß Stephan, dessen Bestimmungsort am Westende des Solent lag, ohne Schwierigkeit sein Ziel erreichen konnte. Mein Wirkungsfeld war die Themsemündung, und ich war am Ziel mit meiner kleinen Jota, meinen 18 Torpedos, meiner Schnellfeuerkanone, und vor allem mit einem klaren Plan, was zu tun sei und wie es auszuführen.

Als ich meinen Platz im Auslug wieder einnahm, sah ich durchs Periskop — wir waren untergetaucht — ein Leuchtschiff nur wenige Meter von uns am Eingang zum Hafen. Zwei Mann saßen auf der Reling, aber keiner von ihnen sah den kleinen Stab, der so nahe bei ihnen aus dem Wasser ragte. Es war ein wundervoller Tag für Unterseebootsunternehmungen, die See bewegt genug, um uns schwer finden zu lassen, und doch glatt genug, um einen guten Rundblick zu gewähren. Jedes meiner Periskope hatte einen Sehwinkel von 60 Grad, so daß ich mit ihnen einen Halbkreis übersehen konnte. Zwei englische Kreuzer dampften eine halbe Meile von mir von der Themse nordwärts. Ich hätte sie mit Leichtigkeit angreifen können, aber ich blieb bei meinem Plan. Weiter südlich steuerte ein Torpedojäger westwärts nach Sheerneß. Ein Dutzend kleiner Dampfer fuhr in der Nähe, keiner war beachtenswert. Ein großes Land wird nicht durch kleine Schiffe versorgt. Ich ließ den Maschinen gerade so viel Gang, als nötig war, um die Tiefe zu halten, und fuhr langsam durch die Bucht in Erwartung dessen, was kommen mußte.

Ich brauchte nicht lange zu warten, kurz nach 1 Uhr bemerkte ich südwärts eine Rauchwolke. Eine halbe Stunde später tauchte der Rumpf eines mächtigen Dampfers auf, Richtung nach der Themsemündung. Ich beorderte Vornal zum Torpedorohr auf Steuerbordseite und ließ auch das zweite für den Fall eines Fehlgängers laden. Dann ging ich langsam vor, denn obwohl der Dampfer sehr rasch fuhr, war es leicht für uns, ihm den Weg abzuschneiden. Ich war an einer Stelle, wo er ganz nahe vorbeikommen mußte, und wäre am liebsten dort liegen geblieben, hätte ich nicht befürchten müssen, über Wasser zu kommen. So fuhr ich ihm langsam entgegen. Es war ein sehr großer Dampfer, mindestens 15 000 Tonnen, über Wasser schwarz, unter rot, mit zwei gelben Schornsteinen. Er lag so tief im Wasser, daß es klar war, er hatte volle Ladung. Am Bug standen Männer, von denen mancher vielleicht zum ersten Mal sein Mutterland sah, wohl keiner ahnte, welch ein Willkommengruß sie erwartete!

Mächtige Rauchwolken kamen aus seinem Schornstein und zwei weiße Wellenkämme bezeichneten sein Kielwasser. Er war nur noch eine Viertelmeile entfernt. Mein Augenblick war gekommen, ich gab das Zeichen zu voller Fahrt und fuhr gerade auf ihn zu. Auf etwa 100 Meter gab ich das zweite Zeichen und hörte den Klang und das Zischen des ausfahren-

NORD
SEE
Der Kanal
Wales
LONDON
BRÜSSEL
PARIS
FRANKREICH
Christiania
Kiel
Kristiansand
Aberdeen
Dundee
Leith
EDINBURGH
Berwick
Londonderry
Belfast
Liverpool
Manchester
Sunderland
Hartlepool
Scarborough
York
Hull
Dublin
Wicklow
Waterford
Crewe
Nottingham
Peterborough
Birmingham
Hereford
Milfordhaven
Swansea
Cheltenham
Oxford
Harwich
Bristol
Cardiff
Exeter
Plymouth
Falmouth
Scilly Is.
Cherbourg
Le Havre
Dieppe
Rouen
Amiens
Boulogne
Calais
Lille
Douai
Maubeuge
Laon
Reims
Verdun
Troyes
Toul
Chalons s.M.
Lisieux
Granville
St. Malo
Brest
Quiberon
Lorient
Nantes
Rennes
Le Mans
Orleans
Alençon
Rouen
Ostende
Zeebrugge
Antwerpen
AMSTERDAM
Helgoland
Esbjerg
Cuxhaven
Wilhelmshaven
Stockton
Liverpool
Mersey
Irische See
Firth of Forth
Greenock
Kilmarnock
Stranraer
Holyhead
Milford Haven
Falmouth
Newhaven
Portsmouth
Southampton
Chatham
Dover
Harwich
Yarmouth
Lowestoft
Sheerness
Ostende
Zeebrugge
Calais
Boulogne
Le Havre
Cherbourg
Brest
Lorient
Nantes
Rochefort
Bordeaux
Bayonne
Marseille
Toulon
Nizza
Genua
Malta
Sicilien
Sardinien
Korsika
Algier
Tunis
Tripolis
Alexandria
Port Said
Suez
Aden
Bombay
Colombo
Singapur
Hongkong
Shanghai
Tsingtau
Yokohama
Tokio
Kobe
Nagasaki
Wladiwostok
Port Arthur
Dalny
Peking
Tientsin
Kalkutta
Madras
Karachi
Basra
Bagdad
Mossul
Aleppo
Beirut
Haifa
Jerusalem
Kairo
Khartum
Massaua
Mombasa
Daressalam
Lourenzo Marques
Durban
Kapstadt
Walfischbucht
Swakopmund
Lüderitzbucht
Windhuk
Kamerun
Lagos
Accra
Dakar
Las Palmas
Teneriffa
Madeira
Azoren
Bermuda
Kap der Guten Hoffnung
Kap Horn
Kap Verde
Kap Finisterre
Kap Hatteras
Kap Lizard
Kap Ortegal
Kap Spartivento
Kap Matapan
Kap Bon
Kap Guardafui
Kap Ras Hafun
Kap Ras Asir
Kap Ras Mkumbi
Kap Ras Tanaga
Kap Ras Tanaga
Kap Ras Tanaga

Dampf-Wasch-Anstalt Schorpp.

Während dem Krieg wird neben **Stärkwäsche,** um dem vielen vorhandenen weiblichen Personal Verdienst zu geben, auch **Haushaltungswäsche** bei ermässigtem Preis angenommen. — Annahmestellen: **Kaiserallee 37 (Anstalt), Schillerstrasse 36, Rheinstrasse 18, Kaiserstrasse 34, 94, 243, Westendstrasse 29 b, Amalienstrasse 15, Jollystrasse (Hirschbrücke), Wilhelmstrasse 32, Werderstrasse 81, Ludwig-Wilhelmstrasse 5. — Telephon 725.** 15298*

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Januar unser innigst geliebter einziger Sohn, Bruder u. Schwager

Bankbeamter Karl Rabold

Einj. Kriegsfreiwilliger im 3. Bad. Inf.-Reg. No. 111

im Alter von 20½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Ida Rabold Witwe
Anna Rabold
Liesel Rabold
Familie Kramer.

Karlsruhe, den 4. Februar 1915. B3267

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und treubesorgten Vater

Franz Feger

im Alter von 49 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden gestern abend 9 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Feger, geb. Eberlin
nebst 3 Kindern.

Karlsruhe, den 3. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauerhaus: Yorkstrasse 17. B3241

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Auguste Schumann Witwe

geb. **Roth**

ist heute früh 4 Uhr im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen. Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe den 3. Februar 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Februar, nachmittags ½4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Ritterstrasse 36, IV. 15°2

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Schwester

Olga Zimmermann

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Hofprediger Fischer und für die vielen Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 3. Februar 1915. B3242

Aufschlageier

10 Stück 60 Pfg.

Fuchs, Zähringerstr. 30.

Offiziermantel

für mittlere Figur zu **kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 1574 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Zu verkaufen: ein vollständiges Bett, eintüriger Schrank und schöner Waschtisch, zusammen für 50 Mk. B3255 **Marienstr. 23,** 3. St.

Stellen-Angebote.

Junger Kaufmann

(militärfrei) oder **Fräulein findet** dauernde **Stellung.** Ausführlicher Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 1580 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Verkäuferin

gewandt im Verkehr mit besserem Publikum, **findet dauernde Stellung.** Zu erfragen 1464.6.2
Schuh-Haus **H. Landauer**
Kaiserstraße 183.

Mehrere Uniformschneider

auf Röcke und Hosen sof. gesucht.
B3236 **Rasig, Durlacher-Allee 44.**

!! Heeresbedarf !!

Die Vertreter leistungsfähigster Fabriken in
Kalbfelltornistern, Segeltuchtornistern, Patronentaschen, Helmen etc.
sind in den nächsten Tagen in **Karlsruhe** anwesend. Nur **ernsthafte, abschlußreife** Interessenten aus Karlsruhe und Umgebung wollen zur raschen Erledigung ihre Adresse unter Angabe der gesuchten Artikel umgehendst einsenden an:

Gesellschaft für Heeresbedarf
Frank & Rothschild,
München **Weinstraße 11.**

Um Verwechslungen zu vermeiden, wird gebeten, genau zu adressieren!

Feuerversicherungs-Gesellschaft, die auch während der Kriegszeit reisen läßt, sucht einen fachmännisch vorgebildeten

Inspektor.

Bewerbungen mit kurzer Lebensbeschreibung, Angabe des Gehaltsanspruchs und Anführung von Auskunftsadressen werden unter A. 231 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** erbeten. Strengste Verschwiegenheit selbstverständlich. 1403.2.2

Aelteste Annoncen-Expedition — Haasenstein & Vogler A.-G.

Mk. 2000.— Verdienst pro Monat

bringt **nachweisbar** die General-Vertretung leist. Fa. für das Großherzogtum Baden. Wir geben die Vertretung an arbeitf. solventen Herrn gegen Vergütung von Mk. 4000.— in bar sofort ab. Hauptsächl. Bürotätigkeit. Verkaufsunterlagen, die obigen Gewinn ergeben, vorhanden. Nur christl. Bewerber, die über den Barbetrag von Mk. 4000.— verfügen, wollen sich melden unter **K. D. U. 277** 451a in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Agent ges. z. Cigarr.-Verk. a. Wirte usw. Vergüt. ev. ℳ 300 mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 302a.10.4

Fräulein gesucht

für Karlsruhe, das in der Blumenbinderei bewandert, am liebsten Gärtnerstochter, die auch im Haushalt etwas mithilft, kann auf 1. März oder später eintreten. (Familienanschluß). Angebote unter Nr. 1550 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Polsterer (Tapezier) findet Arbeit. 1583
Kaiserstraße 81/83.

4—5 tücht. Böttcher

auf **Wein- und Branntweinfässer** suchen für dauernd 427a.3.3
Wehrhahn & Co., G. m. b. H., Faßfabrik, **Nordhausen.**

Hausbursche

1563

gesucht. Solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden.
Hammer & Helbling.

Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn **gesucht.** 1581
August & Emil Nieten,
Karlsruhe-Rheinhafen.

Erdarbeiter

gesucht.

Suche noch eine Partie tüchtige Erdarbeiter bei gutem Lohn. 1589
Gaswerk II
Füßler, Bauunternehmer.

Lehrling gesucht.

Für unser kaufm. Büro suchen wir **zum sofortigen Eintritt** jungen Mann aus guter Familie als Lehrling gegen sofortige Vergütung. B3226.2.1
Gebr. Himmelheber,
Möbelfabrik,
Kriegstraße 25.

Lehrlinge

aus achtbarer Familie **gesucht.**
Fritz Müller,
Musikalienhandlung — Pianos,
Karlsruhe, Kaiserstraße. 1578

Auf 15. Februar wird ein

Küchenmädchen

gesucht. Vorzustellen zwischen 3 u. 4 Uhr im **Luisenhaus,** Baumeisterstr. 56.
1571.2.1

Alleinmädchen,

tüchtig in Küche und Hausarbeit, wird bei guter Behandlung auf 15. Febr. oder 1. März zu älterem Ehepaar **gesucht.** 458a
Meldung bei **Frau Geheimrat Bossert in Baden-Baden,** Bismarckstraße 10.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie **gesucht.**
Fritz Müller,
Musikalienhandlung — Pianos,
Karlsruhe, Kaiserstraße. 1577

Lokomotivbau.

Lokomotivfabrik sucht für ihr **Konstruktionsbüro** zu möglichst baldigem Eintritt zuverlässig arbeitenden

Ingenieur oder Techniker

mit Erfahrungen im Lokomotivbau.

Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Nr. 452a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Aussichtsvolle, gutbezahlte Stellung

bietet Direktion einer Versicherungs-Aktiengesellschaft, welche die 266a

Einbruch-, Wasser-, Glas-, Feuer-

Versicherung 2c. betreibt, einem

tüchtigen Reisebeamten.

Nur besteingeführte Fachleute belieben Angebote zu richten an **Invalidendank Stuttgart** unt. St. B. 861.

Einige tüchtige

Eisendreher und Schleifer,

die auf **Schnelldrehbänken** bezw. **Norton- und Landis-Schleifmaschinen** eingearbeitet sind, **finden** sofort dauernde, angenehme **Beschäftigung** bei hohem Lohn. Angebote unter Nr. 342a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" zur Weiterbeförderung erbeten. 5.4

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches waschen u. bügeln kann, wird auf 15. Febr. als Zimmermädchen gesucht. B3230
Herrenstraße 11, 2 Treppen.

Modes.

Eine tüchtige **2. Arbeiterin** (nicht mehr fortbildungsschulpflichtig) findet bei mir Stellung. **Eckert-Kramer,** Karlsruhe, Kaiserstr. 112, 2. St. 1566

Tüchtige Schneiderin

auf Militär-Mäntel oder Röcke sofort **gesucht.** B3252
Ecke Baumeister- u. Marienstr. 1.

Stellen-Gesuche.

Tücht. militärfr. Kaufmann,

seitheriger Leiter eines renomm. Geschäfts, bewandert in sämtlichen Kontorarbeiten, Buchhaltung und Korrespondenz, hübsche Schrift, **sucht** sofort einen **Vertrauensposten.** Gefl. Angebote unter Nr. B3239 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Fräulein

20 J., gute Handschr., sucht Anf.-Stell. auf Büro gegen freie Stat. Gefl. Zuschriften u. Nr. B3200 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Zwei junge Mädchen

Norddeutsche, suchen zum 1. 4. 15 **Stellung** als einfaches Frl. oder Stütze. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. B3214 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Kinderlose Frau sucht für morgens 2 Stunden **Beschäftigung.** Angebote unter Nr. B3233 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Junge, **Frau,** Köchin, **sucht** unabhäng. Beschäftigung tagsüber. Zu erfrag. Kaiserstr. 39, 4. Stock rechts, Kurz. B6259

Vermietungen.

Gutgehendes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
(Eckladen) ist, da Besitzer im Felde, auf 1. April zu vermieten. B3272
Erfragen **Amalienstr. 51,** III.

Karlstraße 30, in der Nähe der Hauptpost, ist ein schöner heller geräumiger **Laden** evtl. mit **Wohnung** im II. Stock sofort od. auf 1. April zu verm. 1565

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Balkon u. reichl. Zubehör **Kaiserstraße 185,** 3 Treppen, links, per sofort oder später zu vermieten. Anzusehen von 10 Uhr ab. Näheres 2 Treppen hoch. 1585*

Wohnung zu verm.

Ecke Tulla- u. Gerwigstr. 49, II. St., geräumige **Dreizimmerwohnung** auf 1. April zu vermieten. Näh. 4. Stock, Hornung. B3232

---

2 Zimmer-Wohnung

(Mühlburg)

ist in neuem Hause **Geibelstr. 9, part.** mit reichl. Zugehör per 1. April zu vermieten. Zu erfrag daselbst 4. St. Tel. 1322. 1548*

Akademiestr. 67, Seitenb. 1. St., ist 1 schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Keller auf sofort oder 1. April zu vermieten. **Einzusehen** täglich von 10—12 und 1—4 Uhr. Näheres daselbst im Vorderhaus 1. Stock. 1590.3.1

Karlstraße 30 ist der II. Stock, bestehend aus 5 geräumigen **Zimmern** nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. 1564

Leopoldstr. 17, Hinterh., I. Stock, ist ein **Zimmer mit Küche** auf 1. März zu vermieten. Näheres Vorderh., part. B3234

Marienstr. 1 ist eine kleine **Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, Koch- u. Leuchtgas per 1. April zu vermiet. Zu erfrag. 2. Stock, rechts. B3031

Zähringerstr. 70 ist der **2. Stock,** besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Gas 2c. auf 1. April zu vermieten, evtl. auch als Büro oder Geschäftsräume. B3245

Auf Tage oder Wochen sind schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. Kaiserstraße 157, 3 Trepp., gegenüber Café Museum. B3228

Zimmer, gut möbl., auf sofort od. später zu verm. Zu erfr. bei **A. Schindel,** Café Bauer, Eingang 7 d. B3251

Durlacher Allee 4, V. Stock, wird ein Herr als **Mitbewohner** gesucht. B3227

Rintheimerstraße 3, 4. St., rechts, ist ein schön möbl. **Zimmer** sofort an Herrn oder Fräulein billig zu **vermieten.** B3268.2.1

Miet-Gesuche.

Alleinstehende Frau **sucht sofort Zweizimmer-Wohnung.** Südweststadt bevorzugt.
Angeb. mit **Preis unt. Nr. B3235** an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer für bess. Herrn in gutem Hause (ev. mit Badbenützung) auf Mitte Febr. gesucht. Angebote unter Nr. B3224 an die Geschäftsstelle **der „Badischen Presse" erbeten.**

Gesucht per 15. ds.

2 möblierte Einzel-Zimmer

mit Zentralheizung, elektr. oder Gasbeleuchtung. Angebote unter B3253 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Beamter

sucht möbliert. Zimmer in gutem Haus (Südweststadt (Jolly-, Mathystraße bevorzugt.) Angebote m. Preis unt. B3258 an die „Bad. Presse."

Leeres Zimmer von Fräulein im Zentrum der Stadt **gesucht.** Angebote mit Preisang. u. Nr. B3266 an d. Geschäftsst. der „Bad. Pr." erb.

Unsere

Preisvorteile

im

Inventur-Ausverkauf

sind so gross,

dass wir es nicht nötig haben, sie näher zu erwähnen.

Besichtigung

zwanglos, überzeugt jeden Kenner.

975.2.2

Schuhhaus

H. Landauer

Kaiserstrasse 183. Telephon No. 1588.

RABATT-SPAR-TAGE
Rabatt
SPAR VEREIN KARLSRUHE E.V.
Weisse Woche

Die unterzeichneten Mitglieder des

Karlsruher Rabatt-Spar-Vereins

veranstalten auch in diesem Jahre **von Montag, 1. Februar, bis einschließlich Montag, 8. Februar,** gemeinschaftlich

Rabatt-Spar-Tage

Die zum Verkauf gelangenden Waren sind zum Teil im Preise

besonders herabgesetzt

ausserdem werden für diese Zeit

10% Rabatt in doppelten Rabattmarken

gegeben. Durch Zusammenschluss erster **Spezial-Geschäfte** wird diese Veranstaltung wiederum die **größten Vorteile** nach jeder Richtung hin bieten.

Manufaktur- und Weisswaren

C. Büchle, Herrenstrasse 7.
J. Hertenstein, Herrenstrasse 25.
Hessert & Kieser, Douglasstrasse 18.
Adolf Kahn, Rheinstrasse 16.
Gg. Kugel, Rheinstrasse 61.
Jul. Löwe, Werderplatz 25.
Emil Scherer, Nelkenstr. 33, a. Gutenbergpl.
R. Schneider, Rintheim, Ernststrasse 38.
J. Schneyer, Werderstrasse 53 und
J. Schneyer, Filiale Rheinstrasse 48.

Ausstattung und Weisswaren

Geschw. Baer, Waldstrasse 49.
Otto Fischer, Kaiserstrasse 130.
Himmelheber & Vier, Kaiserstrasse 171.
Karl Holzschuh, Filiale Chr. Oertel Werderplatz 48.
Christ. Oertel, Kaiserstrasse 101/103.
Paul Roder, Kaiserstrasse 136.
Aug. Schulz, Inh. **Ernst Finkenzeller** Herrenstrasse 24.
C. F. Treiber, E. Bürkels Nachfolger, Waldstrasse 48.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren, Stickereien

Oskar Beier, Kaiserstrasse 174.
C. W. Keller, Waldstrasse 53.
Emil Kley, Erbprinzenstrasse 25.
Math. Metzger, Karlstrasse 76.
Mina Plock, Ludwig-Wilhelmstrasse 10.
Mina Plock, Filiale Lachnerstrasse 18.
Ida Plock, Gutenbergplatz.
Friedrich Schuler, Sophienstrasse 43.
Rudolf Vieser, Kaiserstrasse 153.
August Weber, Marienstrasse 83.
Leopold Wipfler, Luisenstrasse 31.

Herren- und Knaben-Konfektion

Spiegel & Wels. Kaiserstrasse 74 u. 76.

Damen-Konfektion

M. Eisenhardt, Kaiserstrasse, Ecke Adlerstr.
Margarete Peter-Dung, Kaiserstr. 86.

Modewaren, wollene Militär-Artikel

Gebr. Ettlinger, Kaiserstrasse 199.
Julius Strauss, Kaiserstrasse 189.

Schuh-Waren

Herm. Freyheit, Kaiserstrasse 117.
Wilh. Krepper, Inh. J. Kessel, Kaiserstr. 75.

Handschuhe, Herrenmoden

Rud. H. Dietrich, Kaiserstrasse 179 a.

Haus- und Küchengeräte Glas-, Porzellan- und Bürstenwaren

J. Bähr, Waldstrasse 51.
Ph. Nagel, Kaiserstrasse 55.
Villinger, Kirner & Cie., Kaiserstr. 120
Emil Vogel, Nachf., Friedrichsplatz 3.
Gebrüder Wissler, Kaiserstrasse 237.

Korbwaren und Kinderwagen

K. Gundlach, Schützenstrasse 20.
Joh. Hess, Kaiserstrasse 123.

Beleuchtung und Installation

Karl Schwarz, Kaiserstr. 150.

Religiöse Artikel und Bilder

J. Dorer Nachf., Erbprinzenstrasse 19.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 14. Oktober 1914 weisen wir nochmals darauf hin, daß alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträucher in Gärten und Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen, bis spätestens Mitte Februar 1915 von **Raupennestern** zu reinigen, sowie daß die vorgefundenen Raupennester zu vertilgen sind.

Nach dem 15. Februar 1915 werden wir Nachschau halten lassen, ob die Vertilgungsarbeiten vorgenommen wurden. Säumige hätten Bestrafung an Geld bis zu 60 Mark eventuell mit Haft gemäß § 368[2] R.St.G.B. und § 37 F.P.O. zu gewärtigen. Auch würde die Vertilgung bei den Säumigen in unserem Auftrag auf deren Kosten ohne weitere persönliche Eröffnung erfolgen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1915. 1588

Das Bürgermeisteramt.

Städt. Seefischmarkt

Donnerstag nachmittag von 3½—7 Uhr und Freitag vormittag von 8—11 Uhr. 1587

Große Zufuhr.

Karlsruhe, den 3. Februar 1915.

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Damenrad gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. B3193 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Billig zu verk.: kleiner Kochherd, automat. Türschließer, kleiner Ofen, Polstertüre, 2 glatte Türen. B3244 **Amalienstraße 43.**

Julius Strauss
Während der „Weißen Woche"
ein Posten **Kinder-Hütchen, Kinder-Mäntelchen etc.**
weit unter Preis. 1385

Kleidermacherin
empfiehlt sich in und außer dem Hause, pro Tag 2.50 Mk.
Angebote unt. B2970 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse." 3.3

Zur Lieferung!
Neu eingetroffen:
Größere Posten
Schlafdecken,
Bettteppiche, 267
Lazarett-Decken,
in vorschriftsmäßiger Größe
Militärdecken,
Pferdeteppiche, extra groß,
Ersatz für Wonlach,
Pferdedecken,
Militärhandtücher,
Militärbettbezüge.
Arthur Baer
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Einige Waggon
Magnesit
sucht zu kaufen. 1568
Drogerie Lang, Karlsruhe.

Badische Rote + Geld-Lotterie.
Ziehung schon 20. Februar.
3328 Geldgewinne u. 1 Prämie
37 000 Mk.
Haupttreffer im günst. Falle
15 000 Mk.
Hauptgewinn
10 000 Mk.
3327 Gewinne
22 000 Mk.
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mark Porto u. Liste 30 ₰
empfiehlt Lotter.-Unternehmer
J. Stürmer
Straßburg i. E., Langstr. 107.
Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstr.
In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15. 344a
In Karlsruhe: E. Fülge, Fr. Haselwander und H. Knäbel.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im anfertigen sämtl. **Damenkleider** außer dem Hause. Friedenstraße 17, 1 Treppe.

10 Ztr. Dickrüben
gesucht. Angebote mit Preisangabe B3243 **Blumenstraße 15.**

Persil für Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Mathematik-Unterricht
für Einjähr.-freiwill. **Prüfungskandidaten für täglich gesucht.** 4.3
Angebote mit Preisang. u. B3154 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Gelder schnell u. billig. Ohne Vorkosten. **Müller,** Mainz 1, Boppstr. 19. B2035*

Kind wird in **gute Pflege genommen.** Angebote unt. B3250 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse."

Nähmaschine billig abzugeben. 1437.2.2 **Schillerstr. 37,** 4. Stock.

Ein gut erhaltener **Photographen-Apparat** wird zu kaufen gesucht. Angebote mit ausführlicher Beschreibung u. Preisangabe unter Nr. B3223 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Zwei Offizierwintermäntel
einer fast neu, abzugeben.
Zu erfragen unt. Nr. B2912 a. d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse" 2.2

Sehr billig zu verk. einige feine
Damenpelze.
1458 2.2 **Wilhelmstr. 34, 1 Tr.**

Julius Strauss
1. bis 7. Februar Pakete 250 bis 500 Gramm nur 20 Pfg.
Sämtliche wollene **Militärartikel**
zu bedeutend reduzierten Preisen. 1385